

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litau, mit Zustellung 5.- Litau. Bei den Postkassen: Im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litau monatlich, 15,50 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verdore usw. ausgefallene Nummern kann eine Rätzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifonten). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angeligen kosten für den Mann der mit Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Bekannenen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litau 10 - 11. S. A. -Dollars; etwaiger Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 20 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 143 Memel, Mittwoch, den 21. Juni 1933 85. Jahrgang

Handgranaten-Attentat in Oesterreich

20 Hilfspolizisten verletzt — Die beiden Täter sind angeblich zwei S. A.-Leute — Der Haupttäter verhaftet

Wien, 20. Juni. Wie aus Krems an der Donau gemeldet wird, wurden gestern nachmittags gegen eine Abteilung Hilfspolizei, die von einer Übung zurückkehrte, mehrere Handgranaten geworfen, von denen zwei explodierten, während eine unwirksam gemacht werden konnte. Von den Hilfspolizisten sollen zwölf Mann schwer und acht leicht verletzt worden sein. Die Täter entkamen unerkannt in dem nahen Wald.

Es sind sofort außerordentliche Polizeimaßnahmen getroffen und aus Wien Militärs- und Polizeiverstärkungen nach Krems beordert worden.

Wien, 20. Juni. Zu dem Bombenwurf gegen eine Gruppe Hilfspolizisten in Krems wird weiter bekannt, daß es sich um eine Gruppe der als Hilfspolizisten in Ausbildung stehenden Christlich-Deutschen Turnerschaft handelt, die auf dem Schießplatz in Alantal eine Übung abgehalten hatte. Von einem Waldhang herab wurden zwei zusammengebundene Handgranaten auf die Abteilung geworfen. Beide Granaten explodierten. Nach einer amtlichen Feststellung wurden 16 Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert, davon sind drei schwer verletzt.

Ein 18-jähriger, ein 17-jähriger

Wien, 20. Juni. Der Haupttäter in dem Kremsener Attentat ist noch in der Nacht in der Person des 18-jährigen Lehrlings Joseph Mosel festgenommen worden. Dieser hatte die beiden zusammen-

gebundenen Handgranaten von seinem Bruder Hans, der der Garnison Krems als Wehrmann angehört, erhalten. Die dritte Handgranate war von einem 17-jährigen Burschen geworfen worden, der aber noch flüchtig ist. Hans Mosel war Zeuge des Anschlages und gab den beiden Attentätern Anweisungen zum Werfen der Handgranaten.

Noch in der Nacht wurde die gesamte Bezirksparteileitung der NSDAP in ihren Wohnungen verhaftet und heute früh in Militärkraftwagen nach Wien in das Landgericht gebracht. Unter den Verhafteten befindet sich ein aktiver Oberleutnant der Garnison Krems, Brandner, und der Chefredakteur der „Landzeitung“ in Krems, Dr. Faber. Insgesamt wurden 18 führende Personen der NSDAP in Krems verhaftet.

Das Geständnis . . .

Wien, 20. Juni. Eine Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich zu dem Vorfalle in Krems besagt, daß der in Haft genommene Haupttäter, der 21-jährige Handelsangestellte Herbert Mosel in Krems, der angeblich S. A.-Schwarzführer des nationalsozialistischen Pioniersturms 749 sei, ein Geständnis abgelegt habe. Mosel, der selbst durch Sprengstoffe eine leichte Verletzung an der Wange erlitten hat, soll weiter zugegeben haben, daß an dem Attentat ein zweiter S. A.-Mann des Pioniersturmes, namens Weichselbaum, mitgewirkt hat. Nach Weichselbaum wird geschätzt. (Die bisher vorliegenden Meldungen

weisen, was das Alter, den Vornamen und den Beruf des Haupttätigers anbelangt, Widersprüche auf. Die Red.)

Im Verlaufe der Nacht wurden in Krems 20 weitere Verhaftungen von Angehörigen der nationalsozialistischen Partei vorgenommen.

Attentatsversuch mit drei Millionen Kubikmeter Wasser

Wien, 19. Juni. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus Salzburg berichtet, sind unbekannte Täter in die Maschinenräume am Stauee des Salzburger Elektrizitätswerkes eingedrungen und haben versucht, die Schleusen zu öffnen. Sie haben zahlreiche Apparate zerstört. Nur ihrer sachmännischen Unkenntnis ist es zu danken, daß der Anschlag mißglückt ist. Beim Gelingen des Anschlages wären drei Millionen Kubikmeter Wasser auf zwei Ortsteilen in der Nähe von Salzburg niedergefallen. Salzburg und alle an das Elektrizitätswerk angeschlossenen Industriebetriebe wären ohne Strom gewesen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Sprengstoffanschlag auf eine Holzbrücke südlich von Wien

Wien, 20. Juni. Auf eine Holzbrücke über die Flugbahn Viesing-Kaltenentgeben, am Rande des Wiener Waldes, südlich von Wien, wurde heute nacht gegen 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die Holzbrücke zerstörte und auch das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisenbahnschienen blieben unversehrt. Die Täter sind entkommen.

„Ueber kurz oder lang wird der Anschluß doch erfolgen“

Wb. Budapest, 20. Juni. Ministerpräsident Gömbös begab sich unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Deutschland in die Sitzung des Parlamentes. Die Mitglieder der Regierungspartei brachten ihm für mündliche Diskussionen dar, während die Sozialdemokraten mit Zwischenrufen zu hören versuchten. Der demokratische Abgeordnete Raffay kritisierte die Reise Gömbös', und zwar behauptete er u. a., sie hätte dazu beigetragen, das Vorgehen der österreichischen Regierung gegen den Nationalsozialismus zu erschweren.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Mészö gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der ungarische Ministerpräsident mit dem mächtigen nationalsozialistischen Deutschland Fühlung genommen habe, zumal ja die NSDAP zuvor ihre Delegierten zu wirtschaftlichen Studien nach Ungarn entsandt habe. Im übrigen werde der Anschluß über kurz oder lang doch erfolgen und Ungarn tue am besten, wenn es sich zu dieser Frage gänzlich neutral verhalte.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Präsident Gömbös am Dienstag im Parlament ausführlich über seine Reise nach Berlin Bericht erstatten wird.

Kein Zusammentreffen mit Dollfuß

Wb. Wien, 20. Juni. Ministerpräsident Gömbös hat nach kurzem Aufenthalt gegen 11 Uhr Wien wieder verlassen und ist im Auto nach Budapest zurückgekehrt. Es hat keine Zusammenkunft zwischen ihm und Bundeskanzler Dr. Dollfuß stattgefunden. Auch bei der Ankunft des Ministerpräsidenten Gömbös auf dem Westbahnhof war von der österreichischen Regierung niemand zum Empfang erschienen, da der Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten als inoffiziell galt.

Senderson lehnt ab . . .

Wb. London, 20. Juni. An den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist man mit der Frage herangetreten, ob nicht das Büro der Abrüstungskonferenz einberufen werden könne. Präsident Henderson erklärte, daß ein solcher Schritt im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht als geeignet zu betrachten sei.

Wb. Berlin, 20. Juni. Die NS-Wohlfahrt wird heute 900 Berliner Schulkindern nach Ostpreußen verschickt. Die Abfahrt erfolgt vom Bahnhof Charlottenburg.

Dollfuß verbietet die NSDAP.

S. A.- und S. S.-Abteilungen aufgelöst — Sämtliche Garnisonen in Alarmbereitschaft

Wb. Wien, 20. Juni. Auf Beschluß des Ministerrates sind die S. A.- und S. S.-Abteilungen und der „Baterländische Schutzbund“ aufgelöst worden. Der Ministerrat beschloß ferner, der österreichischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgend welcher Parteiorganisationen zu verbieten.

Das Verbot wird damit begründet, daß die politischen Untersuchungen und teilweise Geständnisse der Verhafteten bezüglich der letzten Sprengstoffattentate in Wien einwandfrei erwiesen haben, daß die Teilnehmer an diesen Attentaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und deren Schutzstaffeln (S. A.- und S. S.-Abteilungen) angehören.

Sämtliche Garnisonen Oesterreichs sowie die Polizei sind seit gestern abend in Alarmbereitschaft.

Wb. Berlin, 20. Juni. In Berliner politischen Kreisen hat das Verbot der NSDAP in Oesterreich keine besondere Ueberraschung ausgelöst, da die Regierung Dollfuß seit langem auf dieses Ziel hinarbeitete. Die österreichischen Nationalsozialisten haben wiederholt erklärt, daß sie mit den Attentaten nichts zu tun hätten und jede Illegalität auf das schärfste mißbilligten. Wenn sich die österreichische Regierung trotzdem zu den Maßnahmen gegen die NSDAP entschlossen hat, so muß ihr die Verantwortung für dieses Verbot überlassen bleiben.

Die Schadenfreude der Wiener Presse

Wb. Wien, 20. Juni. Das Betätigungsverbot der österreichischen nationalsozialistischen Partei hat in den Morgenblättern eine nur schlecht verhehlte Freude in fast allen Zeitungen, vornehmlich den sozialdemokratischen, christlich-sozialen und den jüdischen, ausgelöst. Aber es ist keine

reine Freude, sie wird getrübt durch den Umstand, daß das Beweismaterial für die Schuld der Nationalsozialisten an den Anschlüssen von beispiellos großer Wichtigkeit ist, daß offenbar falsche Zeugenaussagen vorliegen und bisher auch nicht einem der führenden österreichischen Nationalsozialisten ein auch nur loser Zusammenhang nachgesagt werden konnte.

Im Neuen Wiener Journal steht ein Leitartikel des Bundeskanzlers, in dem er die alten Forderungen nach voller staatlicher Unabhängigkeit Oesterreichs wiederholt. Die „Arbeiterzeitung“ findet natürlich die schärfsten Töne und scheidet auch vor den inoffiziellen Verbindungen nicht zurück. Dagegen hat das Organ der sozialdemokratischen Partei ernste Bedenken gegen die Auflösung der NSDAP. Das Blatt schreibt u. a.: „Den Zusammenbruch von Menschen gleicher Bestimmung zu verbieten, ihnen jede Tätigkeit, auch diejenige, die durch kein Strafgesetz bedroht ist, zu verbieten, das führe nach allen Erfahrungen der Geschichte nicht dazu, daß man eine solche Partei überwindet, sondern dazu, daß man sie in das Illegale verdrängt und sie damit erst recht dazu treibt, ihren Kampf mit illegalen Mitteln zu führen.“

Oesterreich sagt Fußball-Länderkampf gegen Deutschland ab

Wb. Berlin, 20. Juni. Der Fußball-Länderkampf Deutschlands gegen Oesterreich, der am 25. Juni in Frankfurt a. M. stattfinden sollte, ist vom österreichischen Fußballverband abgelehnt worden. Begründet wird die Maßnahme mit der gespannten politischen Lage.

Eine Woche im Wiener Polizeigefängnis

Wb. Wien, 20. Juni. Das Mitglied der Deutschen Gesandtschaft in Wien, Heinz Cohns, wurde Montag nachmittags mit dem fahplanmäßigen Berliner Flugzeug nach Deutschland abgehoben. Cohns war am vergangenen Dienstag früh verhaftet worden, hat also eine Woche im

Polizeigefängnis in Wien zugebracht. Wegen seiner Arbeit für Mähren ist ihm seiner Zeit die besondere Anerkennung der Landesregierung ausgesprochen worden.

Die Wiener Hochschulen wieder geöffnet

Wb. Wien, 20. Juni. An den Wiener Hochschulen, die mehrere Tage geschlossen waren, haben gestern die Vorlesungen wieder begonnen. Es wurde strenger Legitimationszwang geübt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Berwirrung in London

Schuld ist der amerikanische Vorschlag für eine zehnprozentige Zollsenkung — Es soll sich angeblich um ein „Versehen“ handeln . . .

Wb. London, 20. Juni.

Ueber die angeblichen Vorschläge der amerikanischen Delegation für eine zehnprozentige Zollsenkung sind hier soviel einander widersprechende Mitteilungen und Gerüchte im Umlauf, daß sich in Konferenzkreisen eine gewisse Berwirrung über diesen Gegenstand geltend macht.

Obwohl Senator Pittman die Meldung über den amerikanischen Vorschlag dementierte, hat sich gestern ergeben, daß tatsächlich ein von Staatssekretär Hull unterzeichnete Vorschlag unterbreitet worden ist. Selbst der Wortlaut dieses Vorschlages ist bekannt. In Kreisen der amerikanischen Delegation spricht man jetzt davon, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um ein „Versehen“ handle. In gutunterrichteten Konferenzkreisen verläutet jedoch, daß man sich innerhalb der amerikanischen Delegation über die zehnprozentige Zollsenkung nicht habe einigen können. Daraus ist die dementierende Erklärung Pittmans abgeleitet worden.

Für eine Golddeckung „unter dem gegenwärtigen Niveau“

Wb. London, 20. Juni. In dem einen Unterausschuß des Finanzanschlusses der Weltwirtschaftskonferenz, der sich mit Kredit-, Preis- und Währungsfragen befaßt, wurde eine amerikanische Erklärung eingebracht. Sie regt

an, daß Gold und Goldbarren aus dem Umlauf gezogen werden sollen und eine einheitliche legale Golddeckung unter dem gegenwärtigen Niveau eingeführt werden soll. Die Zentralbanken sollten aufgefordert werden, sofort zusammenzutreten, um diesen Vorschlag anzunehmen. Ferner sollte versucht werden, zwischen den hauptsächlichsten Silbererzeugenden Ländern eine Übereinkunft zu erzielen, um die Wertminderung der Silbermünzen zu verhindern und Silber zu remonetisieren. Den Zentralbanken soll empfohlen werden, von der gesamten Metalldeckung 80 Prozent in Gold und die restlichen 20 Prozent nach freiem Ermessen entweder in Gold oder Silber zu halten.

Die Delegierten verschiedener europäischer Länder wollten die amerikanische Entschliessung zurückgestellt wissen, bis die Arbeiten der Unterkommision entsprechend fortgeschritten sind. Die allgemeine Erörterung über die amerikanische Entschliessung wird Dienstag beginnen.

Der Erfolg scheint Macdonald sicher zu sein

Wb. Paris, 20. Juni. Macdonald hat dem Londoner Sonderberichterstatter des „Excelsior“ folgende Botschaft übermittelt: „Vor einer Woche ist die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet worden. Ich kann in ehrlicher Uebereinstimmung

gung erklären, daß das Ergebnis trotz der Schwierigkeiten, die die Organisation der Arbeiten verursacht hat, sehr befriedigend ist. Ich bin überzeugt, daß die zweite Woche positive Ergebnisse bringen wird, die denen, die von einem Mißerfolg sprechen, Unrecht geben werden. Ich gebe mein Vertrauen zur Zukunft Ausdruck und bitte die öffentliche Meinung, sich zu gebühren. Der Erfolg scheint mir jetzt sicher zu sein."

Hugenberg und sein Wert

und Berlin, 20. Juni.

Der Leiter der Pressestelle der D.N.P., Brojusz, hielt gestern im Rundfunk anlässlich des Geburtstages Reichsminister Dr. Hugenberg einen Vortrag über "Hugenberg und sein Wert". Der Vortragende führte u. a. aus:

"An seinem diesjährigen Geburtstage steht der Minister Hugenberg im Mittelpunkt welt-politischen Geschehens. Das Vertrauen des Reichspräsidenten hat ihn in sein Amt berufen. Das Vertrauen des Reichskanzlers Hitler hat ihm die Aufgabe übertragen, in London als Führer der deutschen Wirtschaft die Interessen Deutschlands zu vertreten. Mit dem gleichen Vertrauen begleitet das deutsche Volk seinen Kampf gegen den Haß und die Verständnislosigkeit, die die anderen Mächte in London Deutschland gegenüber zur Schau tragen. Das deutsche Volk weiß, daß es, der unbestritten einer der ersten Wirtschaftskennner der Welt ist, nicht ein Jota von deutschen Rechten preisgeben wird."

Hitler und Hugenberg — beide sind entschiedene Gegner jenes Liberalismus, der den letzten Jahrzehnten deutscher Geschichte sein Gepräge gab. Beide sind Gegner des internationalen Kapitalismus. Hugenberg vertritt im Kabinett jenes konservative Element, das nicht gleichbedeutend mit dem falschen Schlagwort reaktionär ist, sondern das Bewährtes aus der Vergangenheit für die Zukunft des Volkes nutzbar machen will. Ohne diesen konservativen Einschlag ist das Dritte Reich nicht zu denken."

Aus der Erfahrung eines langen Lebens hatte Hugenberg als Bedingung für seinen Eintritt in das Kabinett die Zusammenfassung der gesamten Wirtschaftspolitik im Reich und in Preußen in eine Hand gefordert. In dieser organisatorischen Arbeit hat er seine Wirtschaftsgestaltung mit dem Kampf für den deutschen Bauern begonnen. Die grundlegende Aenderung der deutschen Handelspolitik machte den Weg frei für eine wirksame Vertretung der deutschen Notwendigkeiten. Das kam auch dem gewerblichen Mittelstand und der Industrie zugute, die überdies von einengenden Fesseln und Lasten befreit wurden. In London ist es vor allem Hugenberg's Aufgabe, die grundlegende Umgestaltung der deutschen Wirtschaftspolitik zur Geltung zu bringen."

Staatspräsident a. D. Bolz in Schuchhoff

wtb. Stuttgart, 20. Juni. Der ehemalige württembergische Staatspräsident Dr. Bolz wurde wegen gewisser Vorgänge anlässlich des Katholikentages in Salzburg in Schuchhoff genommen.

"Stahlhelm" im Regierungsbezirk

Düsseldorf verboten

wtb. Düsseldorf, 20. Juni. Der Regierungspräsident hat für den Gesamtbezirk des Regierungsbezirks Düsseldorf den "Stahlhelm" in seiner bisherigen Organisationsform verboten.

Generalaktion gegen die "Schwarze Front" durchgeführt

wtb. Berlin, 20. Juni. Ende der vergangenen Woche sind in allen Teilen des Reiches polizeiliche Maßnahmen gegen die sogenannte Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, die "Schwarze Front", durchgeführt worden. Wie erinnerlich, wird die "Schwarze Front" von Dr. Otto Strasser geführt, der mit einem Kreise seiner Vertrauten Deutschland bereits wenige Tage nach dem Siege der nationalen Erhebung verlassen hat. Er hat es wie die Führer der marxistischen Parteien vorgezogen, vom sicheren Fort des Auslandes aus seine verlogenen und staatsgefährlichen Angriffe gegen die Regierung der nationalen Revolution zu betreiben. Bei der Aktion sind mehrere der noch in Deutschland befindlichen Führer der "Schwarzen Front" in Schuchhoff genommen worden. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches Material gefunden, das die staatsfeindliche und gefährliche Einstellung der "Schwarzen Front" eindeutig beweist.

Die "Schwarze Front" hat ihre Anhänger aufgefordert, sich Eintritt in die nationalen Kampfverbände zu verschaffen, um dann dort zersetzend und tödend wirken zu können. Das beschlagene Material beweist, daß auch sehr weitgehende politische Zusammenhänge mit der K. P. D. bestehen. Die "Schwarze Front" hat da ihre Berliner Geschäftsräume seit längerer Zeit geschlossen sind, von Wien aus mit Sekmaterial gearbeitet.

"Es ist kindisch..."

wtb. Paris, 20. Juni. Der Petit Parisien veröffentlicht eine Betrachtung zum Hugenberg-Memorandum, die von den in der übrigen französischen Presse erschienenen abweicht. Das Blatt erklärt, man müsse so freimütig sein, zu sagen, daß im gegenwärtigen wirtschaftlichen Durchgang Deutschland logisch sei. Das, was im Memorandum über die Schulden gesagt werde, sei richtig. Was über den Menschen, der frei schaffe, in dem Memorandum gesagt werde, sei durchaus vernünftig. Auch sei es billig, daß jeder erst einmal in seinem eigenen Hause Ordnung herstellen müsse, ehe man wirtschaftliche Systeme suche, die für alle Geltung haben sollen, was übrigens eine Utopie sei. Auch die Frage der deutschen Kolonien müsse eines Tages doch geregelt werden. Es sei kindisch, Abmachungen zwischen Nationen schließen zu wollen, die förmliche überseeische Besitzungen haben, während Deutschland seine überseeischen Besitzungen entzogen worden seien. Glaube man denn wirklich, daß ein Volk von 60 Millionen das auf ewig hinnehmen werde? Dem absurden Charakter eines solchen Zustandes nicht erkennen, heiße, daß man es auf eine Explosion ankommen lassen wolle.

Deutsche Delegation verläßt die Genfer Arbeitskonferenz

Als Protest gegen die Provokationen der Vertreter der Genfer Internationale

wtb. Genf, 20. Juni.

Dem Präsidenten der Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz hat der Regierungsvertreter der deutschen Arbeitgebervertreter und der deutschen Arbeitnehmervertreter gestern folgende Erklärung übergeben:

Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppen-sitzung der Arbeitnehmer schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind, wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden kann, von dem Vorsitzenden der Gruppe trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Interessen bis jetzt nicht zurückgewiesen worden. Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Äußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter Dr. Ley auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Dr. Ley hat alle ihm unterstellten Äußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich dementiert. Darüber hinaus ist von den maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größten Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten. Dessen ungeachtet wurden auf vorgenannten offiziellen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz, zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt verweigerte, der Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vorsitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziellen Verhandlungen sind durch Verlautbarungen in den amtlichen Drucksachen der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir wegen der nicht korrekten Vorgänge zu verschiedenen Malen leider vergeblich um zutreffende Stelle Einspruch erhoben haben. Wir erblicken in dem bezeichneten Vorfall eine schwere Beleidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit. Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und einseitig bereit erklärt hat, solange verhindert zu sein, als den berechtigten deutschen Beschwerden nicht abgeholfen worden ist.

wtb. Berlin, 20. Juni. Der Auszug der deutschen Delegation aus der Genfer Arbeitskonferenz ist ein Protest gegen den Mißbrauch, den die Vertreter der Amsterdamer Internationale mit der internationalen Arbeitsorganisation treiben, indem sie diese Organisation als Tribüne für

ihre Propaganda und als Tummelplatz ihrer Klassenkampfbestrebungen benutzen. Das Internationale Arbeitsamt in Genf ist nach dem Kräftegeschaffen worden, um entsprechend der erhöhten Bewertung der Sozialpolitik darauf hinzuwirken, daß in allen Ländern ein Mindestmaß an Schutz der menschlichen Arbeitskraft geschaffen und fortwährend ausgebaut wird. Deutschland, dessen soziale Einrichtungen einen Stand erreicht hatten, der für andere Industrieländer vorbildlich war, konnte von dem Internationalen Arbeitsamt keine besonderen Anregungen mehr erwarten, wohl aber der übrigen Welt seine großen Erfahrungen zur Verfügung stellen. Die politischen Verhältnisse beim Kriegsende brachten es mit sich, daß die sozialistische, zur Zweiten Internationale gehörende Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale von Anfang an im Genfer Arbeitsamt die uneingeschränkte Vorherrschaft besaß, die sie in rücksichtsloser Weise zur Ausschaltung aller anderen Richtungen, zunächst der christlichen und später auch der faschistischen Arbeitervertreter benutzte. Insbesondere im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes nahmen die Amsterdamer sämtliche sechs Arbeitnehmerstimmen ein.

Seit der Beteiligung des faschistischen Italien ergaben sich jedes Jahr auf der Internationalen Arbeitskonferenz dadurch Zwischenfälle, daß die Amsterdamer das Mandat der italienischen Vertreter besaßen und diese auch sonst politisch provozierten. Erst nach zähem Kampfe konnte die italienische Regierung eine Aenderung der Geschäftsordnung der Konferenz durchsetzen, die diese fürgeleitete Wiederholung des gleichen Klassenkämpferischen Propagandastückes unmöglich machte. Ebenso hat Italien gewisse Sicherungen für die Berücksichtigung der nicht marxistischen Arbeitervertreter erreicht. Es war voranzufahren, daß gegen Deutschland die gleiche Methode der Anrempelungen einsetzen würde. Schon vor der Umbildung des deutschen Gewerkschaftswesens versuchte der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux im April dieses Jahres im Verwaltungsrat eine tendenziöse Erörterung der Vorgänge in Deutschland herbeizuführen.

Zusammentreffen Daladier-Mussolini doch zustande gekommen?

wtb. Paris, 20. Juni. Nach einer Agenturmeldung aus Rom soll eine grundsätzliche Einigung über die Begegnung Daladier-Mussolini in Rom erzielt worden sein. Der Zeitpunkt werde in Paris und in Rom bekanntgegeben werden, sobald die gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen gewisse Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hätten. Die Zusammenkunft ist, wie erinnerlich, schon mehrfach angekündigt, aber stets dementiert worden.

S. P. D. erhält neue Parteileitung

Die verantwortliche Führung verbleibt in Deutschland

wtb. Berlin, 20. Juni.

In einer gemeinsamen Sitzung der Parteileitung der S. P. D. zusammen mit den Vorständen der Fraktion der Partei im Reichstag und im Preussischen Landtag stellten die Parteivorstandsmitglieder am Montag ihre Ämter zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern Westphal, Steffin, Rinner und Künstler zu übertragen und die Hinzuziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktion Lbbe und Scillat.

Die Beschlüsse der Fraktion im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie in Deutschland wurden durch die Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt: "Der neugewählte Parteivorstand in Berlin hat allein die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärung für die Partei abgeben. Für alle ihre Äußerungen lehnt die Partei jede Verantwortlichkeit ab."

Die Ausschlußfrage nicht erörtert

wtb. Berlin, 20. Juni.

Ueber den Verlauf des sozialdemokratischen Erstaupentages, der am Montag im Preussischen Landtag in Form einer gemeinsamen Sitzung der Parteileitung mit den Vorständen der Fraktion stattfand, erklärt das S. P. D. Büro noch, daß in

dieser Versammlung die Frage des Ausschusses der ins Ausland geflüchteten früheren Vorstandsmitglieder aus der Partei nicht erörtert wurde. Es bleibe abzuwarten, ob der neugewählte provisorische Parteivorstand von sich aus eine solche Maßnahme ergreifen wird.

Aufgabe des verkleinerten Parteivorstandes dürfte es zunächst sein, zu versuchen, mit der Regierung Verhandlungen darüber anzubahnen, ob die in Schuchhoff befindlichen Führer freigelassen und das beschlagnahmte Parteivermögen freigegeben werden können.

Die Prager Lügenfabrik an der Arbeit

wtb. Berlin, 20. Juni.

Die in Prag erscheinende Zeitung "Sozialdemokrat" berichtet, daß sich in den Konzentrationslagern in Deutschland die Todesfälle häuften und nach den mutmaßlichen Schätzungen belief sich die Zahl heute schon auf 217.

Sie wird von amtlicher Stelle mitgeteilt, daß diese Behauptungen, die in Form einer Verdächtigung gehalten sind, tendenziöse Lügenmeldungen der bereits in der ganzen Welt latram bekannten Prager Lügenfabrik darstellen. Die Verdächtigung, daß die Befangenen verhaftet wurden, ist angesichts der vorliegenden Berichte von zahlreichen Ausländern, die die verschiedenen Konzentrationslager in Deutschland besichtigten, ein niederträchtiges, echt marxistisches Unterfangen.

Lastauto mit 41 Blinden abgestürzt

Fünf Tote — Die Blinden des Klosters Heiligenbrunn machten einen Ausflug...

wtb. Freudenstadt, 20. Juni.

Auf der Chaussee bei Freudenstadt ereignete sich gestern abend ein furchtbares Autounfall, dem fünf Personen — alles Blinde — zum Opfer fielen.

Die Blinden, die im Kloster Heiligenbrunn untergebracht sind, machten in Begleitung von Schweltern einen Autoausflug. Auf dem Rückwege geriet das mit 41 Personen besetzte Lastauto aus der Fahrbahn und stürzte die sehr steile Böschung hinunter. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Fünf Personen, vier Männer und ein Mädchen, alles Blinde, wurden sofort getötet. Ein Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

Dr. Mulert fristlos entlassen

wtb. Berlin, 20. Juni.

Der Vorsitzende des Deutschen und des Preussischen Städtetages sowie der Führer des Deutschen

Gemeindetages haben den Präsidenten Dr. Mulert aus seinem Dienstverhältnis zum deutschen und preussischen Städtetag fristlos entlassen. Durch die fristlose Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt.

Wie bereits vom Deutschen Gemeindetag mitgeteilt wurde, hat die Revision des deutschen und des preussischen Städtetages ergeben, daß Präsident Dr. Mulert sich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen durch einen Scheinvertrag über Dienstverhältnisse einen Vorteil von im Laufe der Zeit annähernd 20 000 Reichsmark verschafft hat. Präsident Dr. Mulert hat ferner einem dem Deutschen Städtetag von einem öffentlichen Geldinstitut zu bestimmten Zwecken eingeräumten Kredit zu einem Teilbetrag von 60 000 Mark dazu in Anspruch genommen, um dieses Geld einer Privatbank, deren Mitinhaber sein Schwager ist, als Festgeldanlage zur Verfügung zu stellen.

Merkys wird Justizminister?

Wie es heißt, soll der frühere Gouverneur des Memelgebiets, Merkys, zum Justizminister ernannt werden. Der bisherige Justizminister Zilinski soll Staatskontrollleur werden. Gleichzeitig mit den Personalveränderungen — eine Reihe anderer Veränderungen meldeten wir gestern — soll auch die Justizreform verhängt und durchgeführt werden.

Große litauische Erfolge auf dem Welt-Schachturnier

Auf dem Welt-Schachturnier, das in Folkestone (England) stattfindet, und an welchem u. a. die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Ungarn, Schweden, Dänemark, Polen, Lettland, die Tschechoslowakei, Dänemark, Belgien, Schottland und Island teilnehmen — Deutschland ist nicht vertreten —, hat die litauische Mannschaft große Erfolge erzielt. Sie steht zur Zeit an zweiter Stelle und zwar mit 12 1/2 Punkten hinter Amerika, das mit 15 1/2 Punkten führt und im vorjährigen Welt-Schachturnier Weltmeister wurde. Der bemerkenswerteste litauische Sieg war der über Ungarn mit 2 1/2 zu 1 1/2, war doch das Spiel starke Ungarn früher Weltmeister. Dem litauischen Meisterspieler Mikenas gelang es, den berühmten ungarischen Großmeister Maroczy zu schlagen. Ebenso bemerkenswert ist der 4:0-Sieg von Stauten über Belgien. Mit Italien spielte Litauen 2:2, gegen Dänemark unterlag es mit 1 1/2 zu 2 1/2, Dänemark schlug es mit 2 1/2 zu 1 1/2.

Präsident Rauschnig

wtb. Danzig, 20. Juni. An der Spitze der neuen Danziger Regierung steht Dr. Rauschnig, N.S.D.A.P., Präsident und Chef der Auswärtigen Abteilung sowie der Personalabteilung. — Das neue Präsidium des Danziger Volkstages wird sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen: Präsident v. Wnuk, N.S.D.A.P., Erster Vizepräsident: Potrykus, Zentrum, Zweiter Vizepräsident: Bajer, N.S.D.A.P.

Der Leiter der rumänischen Luftstreitkräfte in Warschau

wtb. Warschau, 20. Juni. Der Leiter der rumänischen Luftstreitkräfte, General Siechtin, ist gestern nachmittag in Begleitung von zehn Offizieren in Flugzeugen eingetroffen. Der Unterstaatssekretär im rumänischen Luftfahrtamt ist bereits seit mehreren Tagen in Warschau.

Verbot ausländischer Uniformen in Finnland

wtb. Helsinki, 20. Juni. Die finnländische Regierung hat das Tragen ausländischer Uniformen bis auf weiteres verboten. Aus dem Ausland nach Finnland einreisende Personen oder Reisegruppen, die Uniformen oder einer Uniform gleich zu sehenden Einheitskleidung tragen, haben demnach zu erwarten, daß sie von den Grenzpolizeibehörden zurückgewiesen werden. Das Verbot scheint lediglich im Hinblick auf die am 1. und 3. Juli stattfindenden Reichstagswahlen und die damit zusammenhängende Wahlagitatorien erlassen zu sein. Es besteht die Möglichkeit, daß das Verbot gleich nach den Wahlen wieder aufgehoben wird.

Was die polnische Schuljugend liest...

ON. Bromberg, 19. Juni.

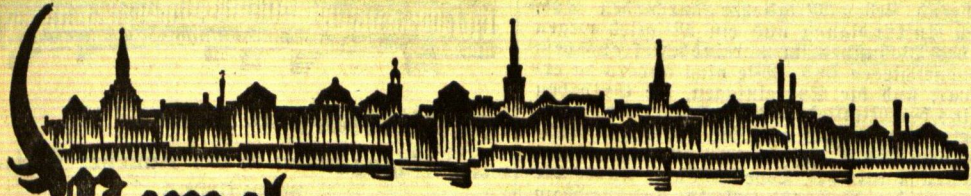
Das in Posen erscheinende großpolnische Organ der polnischen Lehrerschaft "Nas Glos" veröffentlicht der Bromberger "Deutscher Rundschau" zufolge die Ergebnisse einer Umfrage, die in allen Volksschulen Posen's durchgeführt wurde, um festzustellen, ob die Schuljugend den in Krakau erscheinenden "Tajny Dedyktum" liest. Es handelt sich dabei um eine Schmutz- und Schundzeitschrift, die in sensationeller Aufmachung mit anscheinlich Breiten die verschiedensten Verbrechen beschreibt, aber trotz ihres schädlichen wirkenden Einflusses auf die heranwachsende polnische Schuljugend lustig weiter erscheinen darf.

Das Ergebnis dieser von insgesamt 3957 Schülern und 4568 Mädchen beantworteten Umfrage ist geradezu erschütternd und wirkt ein furchtbares Licht auf die moralische Verberung, die durch die Lesart dieses Schmutzblattes hervorgerufen wird. Es ergab sich, daß nicht weniger als 28,1% aller Kinder den "Tajny Dedyktum" leidenschaftlich liest. Was interessiert die nicht volljährigen Leser nun besonders?

"Mich interessieren am meisten Verbrechen" — "Mir gefallen besonders die Schilderungen über Verbrechen" — "Mich interessieren am meisten Morde und Diebstähle" — Das sind einige charakteristische Antworten der zehnjährigen Knaben der 5. Klasse einer Volksschule. Ähnlich antworten die 11- und 12jährigen Leser der 5. und 6. Volksschulklasse: "In dieser Zeitschrift interessieren mich am meisten die Bilder über Diebstähle" — "Ich lese gern die Erzählungen über Diebstähle und Einbrüche" — Ein 13jähriger Leser sagt: "Im 'Dedyktum' interessieren mich besonders die Schilderungen des Dalas (ein Verbrecherheld) und verschiedene Morde" — Sein 14jähriger Mitschüler stellt fest: "Mich interessieren am meisten Wohnungsüberfälle" — Ähnliche Antworten gaben auch die Mädchen: "Mich interessiert besonders der Mord der Frau Gorgon ausgeführt hat" (Es handelt sich hierbei um einen Bamberger Mordprozess, über den die polnischen Blätter spalten- und wochenlang berichtet haben.) Ein anderes Mädchen sagt: "In dieser Zeitung interessieren mich immer die Diebstähle, Überfälle und Morde" — Dieser erschütternden Liste ist wohl nichts mehr hinzuzufügen.

Zusammentritt der Mandatskommission

wtb. Genf, 20. Juni. Die Mandatskommission des Völkerbundes trat heute unter dem Vorsitz des italienischen Vertreters Marchese Tedesco zu ihrer alljährlichen Versammlung zusammen. Sie wird sich im weiteren Verlauf ihrer Tagung noch mit den weiteren bekannten englischen Plänen befassen, Tanganjika, Kenya und Uganda zu einer engeren Verwaltungsgemeinschaft zusammenzuschließen, wogegen deutscherseits stets entschiedene Stellung genommen werden mußte. Die deutsche Regierung ist wie bisher durch Ministerialrat Dr. Ruppel vertreten.



Memel, 20. Juni

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Freitag, dem 23. Juni, 8 Uhr nachmittags, findet in Memel im Magistratsgebäude eine Sitzung des memelländischen Landtags statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Fischereikammer für das Memelgebiet vom 2. Juli 1929, 1. Lesung
2. Gesetz betreffend Regelung des Absatzes und der Verwertung von Milch, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei)
3. Gesetz zur Abänderung des „Gesetzes zur Abänderung der Verordnung Nr. A 551 vom 11. September 1922 (Amtsblatt des Memelgebiets Seite 943/44) und des Gesetzes vom 31. März 1878 in der Fassung vom 18. Mai 1907 R. G. Bl. Seite 245) vom 28. Dezember 1931 (Amtsblatt des Memelgebiets Seite 1111)“, 1. Lesung
4. Gesetz betreffend Abänderung des Wildschongesetzes vom 15. Juli 1929 (Amtsblatt Seite 572), 2. Lesung
5. Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931 (Amtsblatt 1932 Seite 1). Dazu Beschluß der Kommission V, 2. Lesung
6. Kraftfahrzeugsteuergesetz. Dazu Beschluß der Kommission IV, 2. Lesung
7. Gesetz betreffend Preisprüfung. Dazu Beschluß der Kommissionen IV und VII, 2. Lesung
8. Gesetz betreffend Menderung des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetz-Sammlung Seite 53), 3. Lesung und Schlußabstimmung
9. Antrag Brudelaitis betreffend Ernennung eines Kontroll- und Revisionskommissars für das Memelgebiet.

Sommerwende

Die Umdrehungsachse unseres Planeten steht nicht senkrecht auf der Bahnebene, auf der die Erde die Sonne im Jahreslauf umkreist, vielmehr ist sie um 23 1/2 Grad gegen die senkrechte Stellung geneigt. So kommt es, daß die Erde zu gewissen Zeiten der Sonne den Nordpol zuwendet und damit der nördlichen Hälfte der Erdoberfläche die Jahreszeit des Sommers schenkt, während zu dieser Zeit der Südpol den Sonnenstrahlen ganz entzogen bleibt und auf der südlichen Halbkugel Winter herrscht. Zur Zeit unseres Winters liegen die Verhältnisse genau umgekehrt.

Zur Frühlings- und Herbst-Tag- und Nachtgleiche steht die Sonne gerade über dem Erdäquator, oder von der Erde aus gesehen scheint das Tagesgestirn gerade am Himmelsäquator zu stehen. Im Hochsommer steht es 23 1/2 Grad nördlich vom Äquator am Wendekreis des Krebses. In diesem Jahre erreicht die Sonne diesen Punkt am 21. Juni um 22 Uhr 12 Minuten mitteleuropäischer Zeitrechnung; dann nimmt ihre nördliche Entfernung vom Himmelsäquator wieder ab, und sie wandert wieder nach Süden. Für die Erde bedeutet der Zeitpunkt der Sommerjohanniswendepunkt, daß die Sonne zur Mittagzeit senkrecht über dem irdischen nördlichen Wendekreis steht, also etwa über den Orten Calcutta, Assuan, Wila Gissneras, Havanna, Mazatlan. Am Nordpol und von dort herunter bis zu 66 1/2 Grad geographischer Breite herrscht dann immerwährender Tag, also bis zu den Orten Werchojansk und Schigarsk in Sibirien, Öbörks in Rußland, Bobs in Norwegen, Nordküste von Island, Angmassalik auf Grönland, Fort Hope und Fort Yukon in Kanada. Für südlicher gelegene Orte geht die Sonne zwar für einige Zeit unter den Horizont, doch nur so wenig, daß immer noch Dämmerung herrscht oder wenigstens ein heller

Schein am Nordhorizont die nur wenige Grade unter diesem stehende Sonne verrät. In Finnland und Schweden bleibt es z. B. die ganze Nacht über hell. Erst in den Orten die südlicher als 50 1/2 Grad geographischer Breite liegen, gibt es keine eigentlichen „hellen Nächte“ mehr. Die Grenzlinie geht in Europa etwa über die englische Südküste, Vlle, Koblenz, Plauen, Gleiwitz und Kiew.

*** Gouverneur Gylis nach Kaunas gereist.** Am Montag abend ist Gouverneur Gylis in dienstlichen Angelegenheiten nach Kaunas gereist. Er wird am Mittwoch früh wieder nach Memel zurückkehren.

*** Der litauische Militärattaché in Deutschland.** Oberst im Generalstab Skirpa, ist gestern in Memel eingetroffen, um hier seine Ferien zu verbringen. Oberst Skirpa hat in Sandkrug Wohnung genommen.

*** Symphoniekonzert.** Am Donnerstag abend um 8 1/2 Uhr veranstaltet, wie uns geschrieben wird, das Memeler Konservatorium im großen Saale des Schützenhauses ein Symphoniekonzert. Das Orchester, bestehend aus 45 Mitwirkenden, wird unter der Leitung seines Dirigenten Kabinas Werke von Beethoven, Liszt, Chopin und anderen Komponisten zu Gehör bringen. Solistisch werden die Herren Frielgauskas (Klavier) und Sodeika (Gesang) am Konzert beteiligt sein. Karten sind im Vorverkauf im Büro des Konservatoriums in der Polangenstraße 33 und auch an der Abendkasse erhältlich.

*** Einen Finger abgeissen.** Am Montag waren ein gewisser Pelacizius und Rimkus aus Litauen Krottingen nach Memel gekommen. Auf der Rückfahrt kam es zwischen ihnen zu einem Streit, in dessen Verlauf Rimkus dem Pelacizius einen Finger abbiss. Pelacizius, der sich in seinem Führer befand, ließ Pferd und Wagen auf der Chaussee bei Tauerlaufen stehen und kam mit einem Omnibus nach Memel zurück, um einen Arzt aufzusuchen.

*** Unfall.** Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Memeler Bahnhof ein Unfall. Ein Arbeiter H., der mit der Verfrachtung von Jahrmärkten beschäftigt war, geriet zwischen zwei Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er zu einem Arzt gebracht werden mußte.

*** Feuer auf dem Dach der Landesversicherungsanstalt.** Die Feuerwehr wurde heute morgen gegen 6 Uhr nach der Landesversicherungsanstalt gerufen. Auf dem flachen Dach des Landesversicherungsgebäudes war eine dort befindliche Raube in Brand geraten. Als die Wehr eintraf, war die Raube bereits niedergebrannt.

*** Diebstähle.** In den letzten Tagen sind wieder mehrere Diebstähle ausgeführt worden, zum größten Teil auf dem Jahrmarkt. So wurde einer Frau aus der Rodtasche ein Geldbetrag von 200 Lit entwendet. Einer Arbeiterin wurde ein Marktförb, in dem sich ein weißes und ein braunes Kleid, eine blaue Schürze, ein weißes und zwei schwarze Kopftücher, ein Paar weiße wollene Strümpfe und Lebensmittel befanden, gestohlen. — In der Nacht zum Donnerstag wurden von der Wäscheleine des Grundstücks Breite Straße Nr. 11 ein Frauenkleid und eine Männeroberhose entwendet. — Am Mittwoch wurden auf dem hiesigen Wochenmarkt einer Verkäuferin von Taschendieben eine selbstgemachte braunleberne Brieftasche mit

Inlandspaß auf den Namen Naujoks und ein Geldbetrag von 15 Lit entwendet. — Am Freitag wurde aus einer Wohnung des Hauses Töpferstraße Nr. 11 während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein Geldbetrag von 50 Lit, welchen er in einem Koffer aufbewahrt hatte, gestohlen. — Am Sonnabend wurde einem Zimmerer aus seinem Jackett, welches in der Baubude Roggengartenstraße aufgehängt war, ein Geldbetrag von 17 Lit entwendet. Am gleichen Tage wurde einer Frau auf dem Wochenmarkt ein schwarzes altes gebrauchtes Portemonnaie mit drei Fächern und 60 Lit Inhalt von Taschendieben gestohlen. — Am Sonnabend gegen 9 Uhr abends wurde einem Arbeiter auf dem Wege von Memel nach Charlottenhof ein Fahrrad von der nachstehend beschriebenen Person entwendet: Etwa 20—25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlanke Gestalt; bekleidet mit einem dunklen Anzug, Schnürschuhen, schwarzem Hut, weichen weißen Kragen und langer Kravatte. Der Täter sprach litauisch. Bei dem entwendeten Rade handelt es sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Elsa“, mit schwarzem Rahmengestell und schwarzen Radfelgen mit einem grünen Streifen. — In der Nacht zum Sonntag ist aus einer unverschlossenen Laube in Karkelbed ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, mit schwarzem Rahmengestell gestohlen worden. — Ferner ist ein Fahrrad, das unangefahren an der Gastwirtschaft Horn auf dem Neuen Markt stand, verschwunden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Verföning“, mit schwarzem Rahmengestell und schwarzen Radfelgen und grünen Streifen. — Zwei Tage vorher wurde ein Fahrrad von der Gastwirtschaft Kurjhat auf dem Neuen Markt gestohlen. Dieses Rad hat die Marke „Goeride“. Die Radfelgen sind vorne gelb, hinten schwarz. — Am Montag nachmittag um 4 Uhr ist ein Fahrrad, das vor dem Wohnfahrtsgebäude in der Holzstraße stand, gestohlen worden. Dieses Rad hat vernickelte Kotflügel. Die Kriminalpolizei bittet zu diesen Diebstählen um sachdienliche Angaben.

Schöffengericht Memel

Unterschlagung. Ein Besitzer hatte bei einem Memeler Kaufmann ein Fahrrad für sein Dienstmädchen gekauft und den Kaufvertrag unterschrieben, so daß er der eigentliche Käufer war. Einige Ratenzahlungen wurden auch geleistet. Als das Mädchen den Dienst wechselte, nahm es natürlich das Fahrrad mit, zumal ihm der Besitzer den Restbetrag vom zuteilenden Lohn in Abzug brachte. Diesen Betrag führte er jedoch nicht an den Kaufmann ab, sondern verwandte ihn für sich. Als der Kaufmann trotz mehrmaliger Mahnung keine Zahlungen erhielt, wollte er von seinem vorbestehenden Eigentumsrecht Gebrauch machen, und nun stellte es sich heraus, daß der Besitzer das Rad nicht mehr in seinem Besitz hatte. Er hätte sich somit der Unterschlagung schuldig gemacht, die er auch halbwegs zugeben mußte. Er kam aber mit einer Geldstrafe von 40 Lit davon.

Durch Fingerabdrücke überführt. Im Januar d. J. wurde bei einem Kaufmann in der Biberer Straße ein Einbruchdiebstahl verübt. Hierbei wurde ein in dem Lokal befindlicher Geldautomat des litauischen Noten Kreuzes erbrochen und die darin befindliche Geldkassette geleert. Die ersten Ermittlungen der Polizei verliefen ergebnislos, es waren wohl Fingerabdrücke gefehert, jedoch konnten sie nicht verwertet werden. Als dann in einer anderen Ermittlungssache ein gewisser Reichert festgenommen werden konnte, stellte es sich heraus, daß dessen Fingerabdrücke mit den bei dem Kaufmann gefestigten übereinstimmten. In der Verhandlung vor dem Memeler Schöffengericht bestritt der Angeklagte energisch, den Diebstahl verübt zu haben. Das Gericht hielt ihn auf Grund des Sachverständigengutachtens über die Identität der am Tatort gefestigten und der von dem Angeklagten entnommenen Fingerabdrücke für überführt und verurteilte ihn zu der empfindlichsten Strafe von zwei Jahren Zuchthaus.

Seydokus, 20. Juni

*** Ergebnisse vom Königschießen.** Bei der am Montag abend vorgenommenen Abschlußfeier des Königschießens im Rabenwalde wurden vom Ersten Vorsitzenden Reinecke folgende Schießergebnisse von Sonntag und Montag bekanntgegeben: Erster auf der Silberscheibe wurde Straßenmeister Weiß, auf der Zentrumscheibe Kaufa-Pogegen und Gintler, auf der Satzscheibe mit 59 Ringen Herr Reinecke. Den Barthes-Orden erhielt mit 59 Ringen Herr Profius. Raterkönig wurde mit 59 Ringen Straßenmeister Weiß. Ferner schossen auf der Raterscheibe Profius 58 Ringe, Ulrich, Mehlhorn, Schieblowski, Junferreit 57 Ringe, Reinecke und Doffe je 57 Ringe, Baltromejus und Plogsties je 56 Ringe, Mittens und Mikuteit je 55 Ringe.

*** Vom Markt.** Die Zufuhren zum heutigen Wochenmarkt waren wohl infolge des regnerischen Wetters etwas geringer als in der Vorwoche. Die Butterpreise hatten wieder etwas angezogen, während sich die Preise für alle übrigen Produkte kaum verändert hatten. Man zahlte heute für Butter 1,30—1,50 Lit je Pfund, für Eier 6—7 Cent je Stück. Für Hühner wurden 50 Cent und für Hühner 70—80 Cent je Pfund gezahlt. Gemüse war in reichem Ausmaß vorhanden. Es kosteten frische Karotten 50 Cent drei Bund, frische Zwiebeln 50 bis 60 Cent drei Bund, Kohlrabi 50 Cent ein Bund, Weißkohl 50 Cent je Kopf. An Fischen waren Flundern für 40—50 Cent, Zander für 60—70 Cent, Quappen für 40 Cent, Hechte für 60—70 Cent, Aale für 1,50—2 Lit je Pfund zu haben. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 35—40 Lit das Paar, Säuferschwine 45—50 Lit je Stück und Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt wurde Weizen mit 18 Lit, Roggen mit 11—12 Lit, Hafer mit 8—9 Lit und Gerste mit 9—10 Lit je Zentner gehandelt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 19. Juni 1933.

Aufgebote: Seemann Wilhelm Rindorf mit Hedwig Ballasche, ohne Beruf; Monopolstellenverwalter Georg Wilhelm Joneleit mit Hausbesitzerin Veronika Richter, geborenen Masius, sämtliche von hier; Monteur Wilhelm Luteit von Berlin mit Arbeiterin Eva Strunkelt von hier; Bankprokurist Karl Eugen Julius Walter Pfeiffer mit Stutgart mit Erika Margaret Schmaeling, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Wolff Epilg; dem Justizoberwachtmittel Georg Jesutis; dem Bootsbauer Alexander Karl August Lappoehn, von hier.

Gestorben: Kaufmannsrau Marie Bertha Sprang, geborene Dubzaj, 62 Jahre alt; Rentenempfänger Mikelis Dambrowski, 87 Jahre alt; Plätterin Auguste Palkus, 26 Jahre alt; Selga Sigris Kulnegies, 1 Monat alt, von hier; Arbeiter Jonis Jotukeitis, 69 Jahre alt, von Bialken, Kreis Memel.

vom 20. Juni 1933

Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmacher Wilhelm Galbits von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Franz Ernst Maruhr von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter August Otto Kaufch, 59 Jahre alt, Anna Erna Man, ohne Beruf, 16 Jahre alt, von hier.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935), 19,30: Volkshunde, 19,50: Violinolo, 20: Zeit, Wetter und Presse, 20,40: Unterhaltung, 21,20: Konzert, 21,50: Haus und Frau, 22,10: Konzert.
- Königsberg-Gelise (Welle 217), 6,20: Konzert, 9,05: Schulfunkstunde (Handwerksgesellen auf der Waise), 10,10: Schulfunk: Der Freiher von Winchhausen, 11,05: Gartenfunk: Die Jagd im Oskgarten, 13,05: Die deutsche Spieloper, 15,20: Praktische Hinte und Erfrischungsaustausch — von einer Hausfrau, 15,30: Kinderfunk: Christkindchen erzählt aus ihrem Schulleben, 16: Elternstunde, Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule auf dem Lande, 16,30: Konzert (In der Pause: Bücherstunde), 17,55: Deutsche Volkslieder (gesungen von einer Gruppe des Bundes Deutscher Mädel), 18,25: Johannisabend auf einem ostpreussischen Gut, 19: Stunde der Nation: Sinfoniekonzert mit Knappertsbusch, 20: Gedanken zum neuen Staat: Die deutsche Jugend in der politischen Wende, 20,30: Nachrichten, 20,40: Konzert, 21,40: Autorentunde, 22,10: Wetter, Nachrichten, Sport, Anschließend: Abendkonzert.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635), 9: Schulfunk: Sommerferienwende, 9,35: Fröhlicher Kindergarten, 10,10: Schulfunk, 12: Schallplattenkonzert, 14: Richard Wagner: „Meisterfinger von Nürnberg“, 14,45: Kinderstunde: Sommernacht im Märchenwald, 16: Konzert, 17,30: Klaviermusik, 18: Das Gebicht, 18,05: Lebende Konzerte, 19: Stunde der Nation: Sinfoniekonzert, 20: Jugendstunde: 2000 Jahre Sonnenwende, 21: Tanz unter der Linde (Ein bunter Abend), 23: Nachtkonzert.
- Breslau-Gleiwitz (Welle 325), 18,05: Das heitere Oberschlesische Quartett singt, 20: Stunde der ober-schlesischen Hitlerjugend, 21,10: Sonnenwende im alten schlesischen Dorf, 22,30: Sonnenwendfeier.
- Frankfurt a. M. (Welle 259,3), 20,10: Lieber der nationalsozialistischen Bewegung, 20,50: Wir sind allein noch Land und Reich, 23: Sonnenwendfeier auf allen Bergen.
- Hamburg (Welle 372,2), 18: Das bunte Programm, 21: Sonnenwendfeier am deutschen Meer, 22: Konzert an der Kieler Förde.
- Langenberg (Welle 472), 15,50: Jugendfunk: Rabenwacht, 16,30: Besprechung, 18,10: Vortrag: Deutsche Sprecherziehung, 20,50: Stimmen der Bewegung, 22,25: Nachtmusik und Tanz.
- Leipzig (Welle 389,6), 20,20: Unterhaltungskonzert, 22,05: Nachtkonzert.
- Mühlacker (Welle 360), 15,30: Kinderstunde: Ruck, Ruck, ruck's aus dem Wald! 16,30: Konzert, 18,25: Mit der Kleinamera auf der Sommerreise: Praktische Hinte, 20,50: Deutsche Worte, 21,10: Tansen möcht' ich! Kellere und neue Tanzmusik, 22,45: Nachtmusik.
- München (Welle 532,8), 20,50: Musikartkonzert, 21,40: Versteigergader Land, 23: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517), 15,55: Aus Tonfilmen, 19,35: Der Traum eines alten Wieners, 21,05: Sonnenwend und Mittsommerfest, 22,35: Tanzmusik.
- Wien-Brombühler (Welle 459,4), 20: Zürcher Organisten spielen, 21,10: Konzert des Kuriaorchesters, Prag (Welle 488,6), 20,50: Zum Jahrestag der Kaiserin Friedrich am 21. Juni 1921, 21,20: „Auf dem Kaiser Ring“.

Ihrem hochverehrten Herrn
Generalsuperintendenten
D. GREGOR
vom Konsistorium der Geistlichen und Kirchengemeinden
des Memelgebiets bei seinem Scheiden aus dem Amte
gewidmet in bester Dankbarkeit
zur bleibenden Erinnerung an die langjährige gesegnete
Arbeit und den siegreichen Kampf für die memelländische
Kirche mit dem Bekenntnis:
Es möge um den Abend leucht' sein!

Besser heute als morgen

Postbezieher, die heute noch den Bezug des „Memeler Dampfboot“ für den Monat Juli oder das dritte Vierteljahr erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus.

Verlag des „Memeler Dampfboot“.

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das
„Memeler Dampfboot“

für den Monat Juli 1933 | für das dritte Vierteljahr 1933
zum Preise von Lit 5,30 | zum Preise von Lit 15,30
mit Zustellung | mit Zustellung

den Juni 1933

Name:

Stand:

Wohnung:

Adresse aus dem Album,
das bei der Abschiedsfeier Generalsuperintendent D. Gregor überreicht wurde. Das Album ist von den Kirchengemeinden und den Geistlichen aus dem Memelgebiet gestiftet worden.

Memelgau

Kreis Memel

bw. Präfekt, 20. Juni. [Der Radfahrer. Ein] hielt am Montag abend eine Versammlung ab, in der zum Schriftführer Herr Jofek gewählt wurde. Es wurde beschlossen, das Klubrennen des Vereins am 2. Juli stattfinden zu lassen. Am Nachmittag sollen radportliche Darbietungen gezeigt werden.

cr. Jaguten, 19. Juni. [Ein diebisches Dienstmädchen.] Das Dienstmädchen St. aus Paul-Narmond hatte ihre Stelle bei dem Besitzer Purwinstas aufgegeben und machte sich auf die Suche nach Arbeit. In einer der letzten Nächte „logierte“ sie bei den Dienstmädchen des Besitzers Brunsdellins in Jaguten. Am andern Morgen verschwand die St. mit „politischem Abschied“ und ließ dazu noch vom ersten Mädchen 11 Lit, vom zweiten eine Bluse und vom dritten einen Freundschaftsring. Das polizeiliche Nachspiel folgt.

aw. St. Grottingen, 20. Juni. [Der Bund der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe St. Grottingen, hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden H. Schudewarsden, der einen längeren Bericht über die Bundesstätigkeit in Pögegen gab, sprach Herr Kalmies-Memel über das in Vorbereitung befindliche Versorgungsgegesetz. Dann wurden verschiedene interne Angelegenheiten des Vereins beraten.

cr. Das Dienstmädchen des Besitzers Achmann-Pippin fand beim Hüften des Viehes zwischen Bacholderfräuchern ein Herrenfahrrad, Marke Goerke, Nr. 1100 228. Zweifellos liegt hier ein Diebstahl vor. Das gesunde Fahrrad ist bei der Landespolizeistation Kollaten sichergestellt.

cr. Als am Sonntag vormittag der Arbeiter Friedrich Perams aus West-Hermann nach dem Frösterer Strand zum Baden ging, fand er im Dickicht an den Dünen ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, Nr. 285 133, versteckt, dem das Vorderrad fehlte. Das Fahrrad ist der Landespolizeistation Kollaten abgegeben worden.

Kreis Hendekrua

pe. Söagen, 20. Juni. [Verladerbericht. — Verlust in der Wirtschaft.] Die Zufuhr an Baconschweinen zum Bahnhof Auforeiten war am vergangenen Montag wiederum sehr reger. Abgenommen wurden im ganzen 110 Stück. Die Schweine wurden zu den bekannten Bedingungen und Preisen abgenommen. — Bei dem Umweiser am Sonntag wurde auf der Weide in Barwen eine Kuh vom Blitz erschlagen.

um. Wabbeln, 20. Juni. [Ein schwerer Verkehrsunfall] ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee Hendekrua-Sameltkehmen. Als der Besitzer Gelheit einem Lastkraftwagen ausweichen wollte, gingen die Pferde durch. Dabei wurde der Besitzer aus dem Wagen geschleudert. Er, der schwere Verletzungen erlitt, mußte zu einem Arzt gebracht werden. — Am Sonntag abend vergnügten sich drei Knaben im Alter von 7—13 Jahren in einem Kahn auf der Minge. Dabei kenterte das kleine Fahrzeug und alle drei Insassen fielen ins Wasser. Von einem vorüberfahrenden Motorboot konnten sie jedoch gerettet werden.

ist. Neu-Angeln, 20. Juni. [Wiesenverpachtung.] Dieser Tage wurde im Gasthause Wachs die zu dem Gutsbezirk St. Augustinmoor gehörigen fiskalischen Wiesen verpachtet. Zum Termin waren etwa hundert Personen erschienen. Es kamen 80—90 Parzellen von je einem Hektar zur Verpachtung. Für Schafwälder Wiesen wurden 30—60 Lit für Krakeror Wiesen 90—100 Lit, für Tennenwiesen 120 Lit, für Pürmelwiesen 40—70 Lit und für Nickelwiesen 25—30 Lit gezahlt.

Kreis Pögegen

g. Natfischen, 20. Juni. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte haben Diebe einem Besitzer aus dem Obgarten dreizehn junge Obstbäumchen ausgegraben und gestohlen. Die Diebe müssen auch Liebhaber von Tomaten gewesen sein, denn an einigen Stellen haben sie diese Pflanzen mit den Händen aus der Erde genommen und weggeschafft. Von einigen Bleichen wurden Bananen, gesponnenes Garn und Feinwand gestohlen.

v. Coadjuthen, 20. Juni. [Generalarbeitung des Darlehnskassenvereins.] Am Sonnabend fand im Saale des Herrn

Kaubur die diesjährige ordentliche Frühjahrs-Mitgliederversammlung des Coadjuther Darlehnskassenvereins statt, die von 75 Mitgliedern besucht war. Anstelle des Vereinsvorsitzers Mühlenbesitzer Preußgath eröffnete der stellvertretende Vereinsvorsitzer, Kaufmann Fischwald, kurz nach 4 Uhr nachmittags die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und besonders die als Gäste anwesenden Herren Bankdirektor Seidler-Memel und Unterverbandsdirektor Präzident Kramer-Plaschken. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Versammlungsleiter der im Jahre 1932/33 verstorbenen Vereinsmitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung und der rechtzeitig angeforderten Gegenstände der Verhandlung wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten, wobei zunächst der stellvertretende Vorsitzende den Geschäftsbericht vorlas. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß die schlechte Wirtschaftslage sich auch für den Verein ungünstig ausgewirkt und Maßnahmen gefordert hat, die in normalen Zeiten hätten vermieden werden können. Die im Berichtsjahre an den Verein gestellten Anforderungen konnten nur für die wichtigsten Verwendungszwecke in sehr dringenden Fällen erfüllt werden. In den geschäftlichen Verhandlungen mußte auf den Geldmangel weitgehendste Rücksicht genommen werden. Sowohl in der Einziehung der Zinsen als auch in der Auszahlung der rückständigen Spareinlagen mußte der Verein große Mühe walten lassen. Viele Sparere haben durch ihr verständnisvolles Entgegenkommen den Verein in der Zeit der härtesten Verdrängnis kräftig unterstützt, auch haben viele Mitglieder unter Anwendung außergewöhnlicher Tatkraft zur Kräftigung des Vereins beigetragen. So war es dem Verein möglich, über ein schwieriges Wirtschaftsjahr hinwegzukommen. Die Bilanz-

summe schloß am 31. Dezember 1932 mit 1 462 647 Lit gegenüber 1 640 220 Lit im Jahre 1931 ab. Der Gesamtumsatz war im Jahre 1932 um 1 075 776 Lit geringer als im Jahre 1931. Am Ende des Berichtsjahres wurden zwei Mitglieder neu aufgenommen, während sieben Mitglieder durch den Tod, fünf durch Aufkündigung und ein Mitglied wegen Aufgabe des Wohnsitzes im Vereinsbezirk aus dem Verein ausgeschieden sind. Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Spareinlagen, die Guthaben des Vereins bei Mitgliedern in laufender Rechnung, die Darlehen sowohl als auch die Warenforderungen und der Bezug an Waren zurückgegangen. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Bilanz durch den Rechner verlesen und, nachdem eine kurze Aussprache stattgefunden hatte, dem Rechner und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Nettogewinn wurde dem Reservefonds zugewiesen. Dann fanden die Wahlen statt. Anstelle des verstorbenen Vorstandsmittgliedes Eichholz wurde Tischlermeister Hermann Schulz in den Vorstand gewählt. Die Aufsichtsratsmitglieder Schlieke und Abromeit wurden wiedergewählt. An Stelle des Herrn Krieger-Masthubern, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Schernus-Masthubern in den Aufsichtsrat gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ fand eine rege Aussprache über verschiedene Vereinsangelegenheiten statt.

ws. Die Freiwillige Feuerwehr Schilkehnen hielt an einem der letzten Tage eine Übung ab, an der sich eine Versammlung anschloß. Es wurde beschlossen, Anfang Juli ein Sommerfest zu feiern. Bei dem letzten Gewitterregen wurde dem Besitzer R.-M.-Schäden eine wertvolle Milch Kuh vom Blitz auf der Weide erschlagen.

Der Mörder des Dschauskas noch nicht ermittelt

h. Kaunas, 20. Juni.

Wie berichtet, wurde am Sonntag der frühere litauische Prälat Dschauskas in der Nähe des Dorfes Butinge, an der lett-litauischen Grenze, erschossen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Mörder haben bis Dienstag vormittag keine greifbaren Anhaltspunkte über die Person des Täters erbracht.

Die Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß sich die Einschussstelle der tödlich wirkenden Kugel im Rücken befindet. Die Kugel hat das Herz durchbohrt und ist an der Brust wieder herausgedrungen. Prälat Dschauskas war am Sonntag morgen mit einem Fuhrwerk von seinem Landgut Lautzeme nach Polangen gefahren, wo er an dem Gottesdienst teilnahm. Auf dem Rückwege wurde

er, als er durch ein Wäldchen fuhr, ermordet. In dem Wagen befand sich auch ein Kutscher des Prälaten, der jedoch unverletzt blieb. Als der Prälat von der Kugel getroffen wurde, stürzte er aus dem Wagen. Der Kutscher sah sich wohl noch um, doch hat er keinen Menschen gesehen. Die Leiche blieb bis zum Eintreffen der Polizei am Tatort liegen.

Die Nachricht über den Mord an dem Prälaten Dschauskas hat in Kaunas großes Aufsehen hervorgerufen und zu verschiedenen Mutmaßungen Anlaß gegeben. Es scheint sich bei der Tat aber doch um einen Raubakt zu handeln.

Wie verlautet, wird Dschauskas mit dem für Geistliche üblichen Zeremonie beigesetzt werden, da das Verfahren gegen ihn wegen Ausschluß aus der Kirche noch nicht abgeschlossen sein soll.

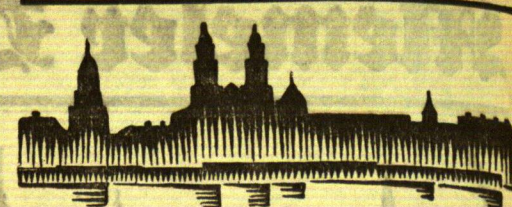
Drei Kinder von einer Granate zerrissen

h. Kaunas, 20. Juni.

Am Montag nachmittag hat sich in der Nähe des Kauener Ausflugsortes Pažeistiai ein schweres Unglück ereignet, bei dem drei Kinder ums Leben gekommen sind. Die drei Kinder des Landwirts Sapožinskas, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7—12 Jahren, waren in ein Wäldchen gegangen, um Tannenzapfen zu sammeln. In der Nähe des dort gelegenen früheren Scharfschießplatzes fanden die Kinder eine Granate, die anscheinend aus der Kriegszeit stammte. Sie teilten

von dem Fund einigen anderen Kindern mit, die sich dort ebenfalls aufhielten. Diese Kinder überredeten nun die drei Geschwister, die Granate zu zerbrechen, zogen sich aber selbst auf größere Entfernung zurück. Als die Kinder an dem Gefäß herumhantierten, erfolgte eine heftige Explosion und die drei Kinder wurden von der explodierenden Granate in Stücke gerissen. Bis auf eine Entfernungs von dreißig Metern wurden die Körper teile der unglücklichen Kinder weggeschleudert. Die anderen Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Advertisement for Polytechnikum Oldenburg, O. featuring text like 'Zwangsversteigerung', '10 Morgen Grasnutzung', 'Zur Fäbrung', '3000-8000 Lit', 'FRAUEN', and 'Hindenburg Polytechnikum Oldenburg, O. Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen'.



Kaunas, 20. Juni Unterföhlagen in der Kauener Radioverwaltung

Bei einer Kontrolle in der Kauener Radioverwaltung wurden Föhlbeträge in Höhe von etwa 30 000 Lit festgestellt. Der Buchhalter Jonas Vintovins wurde darauf verhaftet.

Tot aufgefunden

An einem der letzten Tage wurde der Besitzer Progent und dessen 22 Jahre altes Dienstmädchen in der Scheune des Besitzers in Umerge bemutlos aufgefunden. Progent wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Das Mädchen war jedoch schon tot, als man es auffand. Man vermutet einen Freitod.

Großfeuer

Dreizehn Gebäude niedergebrannt

h. Kretinga, 20. Juni. Dieser Tage brach im Dorfe Klibai ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Als die Kretingener Feuerwehr am Brandort erschien, stand das halbe Dorf in Flammen. 13 Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder.

h. Polangen, 20. Juni. [Ein Sanatorium für Polizeibeamte.] Das erste Sanatorium für Polizeibeamte ist am Sonnabend in Polangen eröffnet worden. Das neue Sanatorium, dessen Baufosten vom Innenministerium getragen wurden, ist mit modernen Einrichtungen versehen. Es wird etwa 500 Erholungsbedürftige aufnehmen können.

h. Mariampol, 20. Juni. In der Dampfsegelei Rosental und Schalmann brach aus bisher unangelegter Ursache ein Feuer aus, das sämtliche Gebäude in Mitleide zog. Viele Maschinen und große Holzvorräte wurden vernichtet. Von einem starken Winde begünstigt, griff das Feuer auch auf ein nebenanliegendes Gehöft über, das ebenfalls vollständig eingestürzt wurde.

wd. Wewirgung, 20. Juni. [Der Markt.] Der letzten hier abgehaltenen wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Auch memel-ländische Landwirte waren zahlreich erschienen. Das Pfund Butter kostete 0,80—1,00 Lit, für Eier wurden 5—6 Cent je Stück gezahlt. Roggen kostete 10—11 Lit, Weizen 17—18 Lit, Gerste 10 Lit, Hafer 9—10 Lit und Kartoffeln 3,00—3,50 Lit je Zentner. Schlachtschweine kosteten 40—45 Lit je Stück und Ferkel 15—18 Lit das Paar.

Offpreußen

Schwimmer beim Baden vom Blitz erschlagen

Am Sonntag nachmittag ging ein kurzes Gewitter über Königsberg nieder. Dabei schlug der Blitz in der Nähe der Prussia-Badeanstalt ins Wasser und traf den 17-jährigen Schwimmer David aus Königsberg, der sofort getötet wurde und unterging. Im ganzen Wasser des Oberfels wurde der Blitzeinschlag von den Badenden mehr oder weniger stark gespürt. Erst nach einer Viertelstunde gelang es zwei anderen Schwimmern, David als Leiche zu bergen.

Bei einem Brande ums Leben gekommen

ko. Baffen, 20. Juni. Auf der Bestuhung des Gutsbesizers Schneppat im Kreise Land brach in einer Nacht ein Brand aus, dem ein Mensch, leben zum Opfer gefallen ist. Das Feuer entzündete sich in dem Gebäude, in dem der Gastwirt Neiger seinen Laden hatte. Nach Abkämpfung des Brandes wurde die aus Sanden stammende Hausdächer Giebel des Gutsbesizers Schneppat als Leiche geborgen. Vermutlich ist sie vom Feuer überfallen worden und hat in dem verqualmten Raum den Ausgang nicht finden können.

Christinewehrtsich

Roman von Ilse Schuster 18. Fortsetzung Copyright by Karl Köhler & Co. Literarischer Verlag Berlin-Zehlendorf, Machnerstr. 24

„Ja.“ „Da könnten wir ja zusammen fahren. Dinkel Erich will nämlich auch hin und hat uns großmütig eingeladen. Aber außer mir haben sie alle Wichtiges vor. Vater erwartet den Tierarzt und möchte mal selber mit ihm wegen der eingegangenen Käber reden, Mutter ist es für die Stadt zu heiß, und — na ja, es hat keiner so recht Schneid.“ „Guldenring überlegte nicht lange. Und als Heyde sagte, daß er nach Hofenstein zum Tannenbergsdenkmal wolle und ihn hat, doch mitzukommen und sein Gast zu sein, schlug er ein.“ Am Abend suchte Heyde Gelegenheit, seinen Sohn allein zu sprechen. Der Gutsnachbar hatte sich zum Längerbleiben nicht zureden lassen, alles war in Haus und Hof beschäftigt, da war es die beste Stunde, den Jungen Farbe bekennen zu lassen. „Alles in Ordnung, Vater. Ich bin aber nun auch für schnelle Heirat; im August will ich mit Brigitte in Italien zur Traubenernte sein und im September an der Aria.“ Das Tempo verwirrte etwas, aber Erich Heyde war froh, daß der Sohn Wort gehalten hatte. Seine Aufforderung, tags darauf doch noch mit Brigitte nach Hofenstein mitzukommen, wurde abgelehnt. „Ich habe mich nie für Denkmäler interessiert, Vater. Du wirst verstehen, daß ich mit meiner Braut lieber allein bin. Tu mir auch den Gefallen und greife mir bei Didenkott nicht vor. Das erste die ich selbst kurz vor der Abreise. Ich möchte ungestört bleiben.“ Aber bitte. Man konnte es zur Not verstehen, wenn man es selbst auch anders gemacht hatte. Als er ins Haus zurück wollte, rief ihn Didenkott an.

Der hatte Vater und Sohn stehen sehen und sich sein richtiges Teil gedacht. Gerade ging er auf den Kern der Sache los. „Wenn dein Junge ernsthaft Brigitte meint, Erich, so soll es mir recht sein. Aber vergeht nicht, daß mein Kind arm ist wie eine Kirgemmaus. Und wenn ich einmal die Augen zutue, Ditttrichshöfen bleibt ungeteilt und soll an Erbschaftstreiterei nicht zu Grunde gehen. Daran denke.“ Das war das wenigste, was Heyde beunruhigte, diese Sorge konnte er dem Freund leicht vom Herzen reden. Aber er wurde die warnende Stimme nicht los und hatte das Bewußtsein des nicht ganz reinen Gewissens. Aber wenn er Brigitte ansah und die strahlende Seligkeit, mit der ihre Augen seinen Sohn suchten, sah, wie die Stimme still. Er fuhr mit Guldenring und Christine nach Allenstein, überließ die beiden für ein paar Stunden sich selbst und hummelte durch die alte Stadt, in der er Soldat gewesen war. Wie alles wieder aufstand! Er ging durchs hohe Tor und stand stille Minuten in der kühlen Jakobikirche, das Domkapitol lockte, und dort lag er lange in dem kleinen Zimmer, in dem Allenstein alles zusammengetragen, was zum Sieg über die Polen geholfen hatte. Erich Heyde, der ein braver Sohn dieser guten, deutschen Stadt war, lächelte ergrimmt. Ja, es war nötig, sich einmal wieder im Grenzland umzuschauen und seinen Kampf zu spüren. Es war schon ein wahres Wort daran, daß man im Herzen Deutschlands zu schnell vergaß, was mit den äußersten Grenzposten des Reiches geschah. Dann verließ er die Burg, in der vor mehr als 400 Jahren Kopenhagens keine undenklichen Zeichen in die Mauer geschrieben hatte. Am Zühlplatz am Jacobsberg sahen indessen Christine und Hans Guldenring auf einer Bank in der Sonne und schauten in das ruhende Wasser des riesigen Bedens, das vor dem Abtinnungsdenkmal vom 11. Juli 1920 lag. „Was wollten Sie eigentlich hier, Guldenring? Es ist mir entfallen.“

Der Mann mit dem hageren braunen Gesicht sah still vor sich hin. Er rührte sich nicht. Erst nach einer ganzen Weile sagte er leise: „Einen Freund besuchen. Wenn Sie mitkommen wollen — es soll mir recht sein.“ Wie fremd Christine auf einmal diese vertraute Stimme war. Aller metallische Glanz fehlte; wenn es nicht gerade für Hans Guldenring zu wenig gepaßt hätte, müßte sie sagen, daß Zärtlichkeit aufzublühen wäre. Sie wußte nicht, daß er einen Freund hier hatte, niemals war ein Wort darüber gesprochen worden. Und sie kannte ihn doch nun schon länger als ein Jahrzehnt. Schweigend gingen sie nebeneinander her. kamen auf einen Waldweg, standen vor einer Pforte. „Wir sind da.“ Hans Guldenring öffnete die Tür. Noch sah sie nichts, verwundert suchte sie zwischen den Bäumen. Aber da — da ragte ein Kreuz auf — da noch eins — und darunter waren kleine, schmale Hügel, auf denen vereinzelt Blumen blühten und so in das erste, dunkle Grün der raunenden Fichten verschüttelt Farbe brachten, Christines Fuß stockte. Sie sah, daß Hans Guldenring die Mäße in den Händen hielt und langsam ging sie ihm nach. Kreuz an Kreuz — Hügel an Hügel. — Mitten im Wald. Ortsnamen, ostpreussische, russische. Bermsitt — Gestorben — Gestorben — In aller Sommerfröhe fror sie bis ans Herz. Ihre Augen gingen an der Gestalt des Mannes, der vor ihr berging. Da also suchte er den Freund. „Gand ihn. Schlichtes, von Sonne und Regen verwaschenes Holzkreuz, auf dem Hügel nur Eisen. Da blieb er stehen.“ „Wo er in Wirklichkeit seine letzte Ruhestätte gefunden hat, weiß keiner von uns.“ hörte sie Hans Guldenring sagen. Schweigen. „Geboren am 2. Dezember 1900, gefallen 23. Juli 1916“, las sie. „Wie jung er war.“

„Vielleicht der jüngste Offizier der deutschen Armee. Als ich ihn kennenlernte, war er 15 Jahre alt und Leutnant in meinem Regiment.“ „Gefallen am 23. Juli. Das ist heute genau sechzehn Jahre her.“ „Ja“, grübelte der Mann. Versank in Vergangenenheiten. Christine trat leise ein paar Schritte zurück; sie sah, daß der Freund nicht ohne innere Not auf diesem Soldatenfriedhof stand, es drängte sie, ihm ein verstehendes Wort zu sagen, aber sie schweig, um sein Versinken nicht zu hören. Als er sich umwandte, traf sein Blick auf ihr stilles, ernstes Gesicht. Ganz im Unterbewußtsein tat es ihm gut, daß er nicht allein war, daß da vielleicht eine Seele war, die verstehen konnte. Fast zögernd sagte er noch: „Ja, sechzehn Jahre. Aber ich höre noch heute sein: Danke gehorsamt! am Fernsprecher, als der Oberst ihm zur Patronille alles Gute wünscht. Das war das Letzte.“ „Noch immer sah Christine ihn an. Empfangen es als ein Geschenk, daß er einen Spalt seines Herzens vor ihr aufst. Bittend kam ihre verhaltene Stimme zu ihm hin: „Und dann?“ „Und dann? Dann ging er mit seiner Patronille los, wie so oft. Gegen die Russen. Nach einer halben Stunde Meldung am Fernsprecher: Patronille zurück. Leutnant Siller vermisst.“ „Nun stand Christine neben ihm. Hatte den harten Kopf gesenkt und spürte den schweren Schlag ihres Herzens.“ „Ich bin es nicht allein, der heute an ihn denkt. Er war das „Jungchen“ vom ganzen Regiment, mit dem jeder gern den letzten Zwieback teilte. Er war immer so hungrig, der kleine Siller. — Für uns alle liegt er hier, wo ihm das Regiment das Kreuz setzen ließ.“ Nach einer längeren Stille: „Er war ein wunderbarer Kamerad, Christine.“ Fortsetzung folgt.

„Am 30. Juni wird die Welt untergehen!“

Die Prophezeiungen des Mr. Arthur E. Ware — „Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz bietet zum Weltuntergang die wunderbarste Gelegenheit!“

G. P. London, 18. Juni.

Während alle Welt ehrlich und sehnlich hofft, daß der Juni 1933, da in London die Weltwirtschaftskonferenz zusammengetreten ist, eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit einleiten wird, vertritt einer jener merkwürdigen Käuze, an denen England so reich ist, ein selbstgekürnter Prophet, namens Mr. Arthur E. Ware eine völlig entgegengesetzte Ansicht.

und prophezeit ausgerechnet für diesen Monat oder genauer für den 30. Juni 1933 den Untergang dieser Welt.

Mister Ware ist es anscheinend sehr daran gelegen, daß die Menschheit an den von ihm vorausgesagten Untergang auch wirklich glaubt. Er betreibt bereits seit Monaten eine beharrliche „Ausführungspropaganda“ und hat schließlich eine so große Gefolgschaft um sich gesammelt, daß nun auch die große Tagespresse auf ihn aufmerksam geworden ist und lange Interviews mit Mister Ware über den Untergang der Welt und die mit diesem Ereignis verbundenen Einzelheiten bringt.

Mister Ware besitzt in der Nähe von Eastbourne ein kleines Landgut. In Anbetracht des bevorstehenden Weltuntergangs ist er jedoch nach London übergesiedelt und hat sich in einem der großen Westendhotels, in dem die Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz wohnen, zeitweilig niedergelassen. In der eleganten Halle dieses Hotels, in einem neuem Klubsessel sitzen und gemütlich eine Pfeife rauchend, empfangt er die Vertreter der Londoner Presse. Mister Ware ist groß von Wuchs, glatt rasiert und hat das nichterne und unheimbare Aussehen eines typischen englischen Businessmann. Nur in seinen Augen flackert von Zeit zu Zeit ein Funke auf, der verraten scheint, daß in Mister Wares Business-Gehirn sich allerhand Ideen tummeln, die völlig außerhalb der üblichen Cityinteressen liegen. Auf dem Nachhaken, das neben ihm steht, liegt neben einem Glase Wisky Soda eine alte, stark abgenutzte Bibel und in dem Mister Ware auf diese seine Hand legt, beginnt er von den kommenden Dingen zu reden. „Vor etwa zehn Jahren“, sagt er, „begann ich die Bibel zu studieren

und erfuhr, daß sämtliche Prophezeiungen der Bibel sich bisher bis auf den Buchstaben bewahrheitet hatten.

Es steht alles in der Bibel. Es ist alles sonnenklar. Die Menschheit kann es bloß nicht sehen. Das ist der Jammer. Selbst das Datum des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz ist absolut präzise vorausgesagt. Ich wußte bereits vor einem Jahre, daß die Londoner Konferenz am 12. Juni aufammentreten würde. Ich weiß aber auch, daß ungefähr um die gleiche Zeit — genauer gesagt am 30. Juni dieses Jahres — diese Welt, das heißt unsere Generation und unsere Zivilisation elementlich zu Grunde gehen werden. Die zu Zeit hier tagende Weltwirtschaftskonferenz bietet hierzu die wunderbarste Gelegenheit. Diese Konferenz ist der zweite Turmbau von Babel. 66 Nationen sind zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit zusammen gekommen. Würden die Menschen die Bibel mit der gleichen Aufmerksamkeit lesen, wie ich es tue, so würden sie alle das kommende völlig klar vor Augen sehen. Jemand etwas muß sich ereignen, und es wird sich ereignen!

Einer der Reporter der englischen Presse hat Mister Ware, sich etwas näher darüber zu äußern, wie er sich das bevorstehende Ereignis in der Praxis und im Einzelnen vorstelle. Mister Ware ging gern auf die Anforderung ein und gab von den Dingen, die sich seiner Ansicht nach am 30. Juni ereignen würden, folgendes anschauliches Bild. „An diesem Tage“, erklärte er mit visionärem Blick, „wird Christus in eigener Person über der Erde schweben und eine große Anzahl von Menschen — ich bitte zu vermerken, daß dieses sich ausschließlich auf christliche Nationen bezieht — werden im Bruchteil einer Sekunde

buchstäblich in die Luft gehoben werden und im Aether entschwinden.

Ein fürchterliches Erdbeben wird die Kontinente

erschüttern. Gräber werden sich öffnen und auch die Toten werden zum Himmel emporgehoben werden. Doch dieses Los wird selbstverständlich nur den wahren Christen zu Teil werden und nur jenen, die mit ganzem Herzen an eine Wiederauferstehung glauben. Ueber den Rest der Menschheit wird eine, sieben Jahre währende Zeit entsetzlicher Qualen und Prüfungen hereinbrechen, bis die Hälfte der gesamten Menschheit ausgerottet sein wird. Im besondern wird Sowjetrußland von diesem Schicksal betroffen werden. Die vier Apokalyptischen Reiter werden über die Erde rasen und überall um sich Krieg, Hunger, Pestilenz und Tod verbreiten. Noch vor Ende dieses Jahres werden überall in der Welt entsetzliche, blutige Kriege ausbrechen. London wird aus der Luft bombardiert werden. Tausende von Menschen, Leute, die jetzt über mich lachen, werden in entsetzlicher Panik aus ihren Häusern flüchten und auf ihren Knien den Himmel um Erlösung anflehen. Es wird ihnen aber nichts helfen.

Der „Christliche General“ ist wieder da

Schanghai, im Juni.

Der „Christliche General“, wie er sich selbst genannt hat, Feng Jushiang, wie er nach seinen Ahnen heißt, ist aus der Wüste heimgekehrt. Man gab ihn vor zwei Jahren verloren, nannte ihn einen Irren, einen Wirtkopf, dem die Herrschaft über zwei Millionen Menschen, die er in seiner Armee vereinigte, die Vernunft raubte. Nun auf einmal erweist dieser seltsame Mann sich zum „Cheffkommandeur der nationalen Volksarmee zur Rettung Chinas“. Er hat einen Erlaß herausgebracht, in dem er alle wahren Patrioten unter seine Fahne ruft. Und der Ausruf klingt aus in den Sägen, der in allen chinesischen Herzen Widerhall findet: „Wer für Japan ist, der ist mein ewiger Feind!“

Er hat seinen Ausruf in dem Augenblick herausgegeben, in dem China am tiefsten am Boden lag. In weniger Tagen ist sein Heer auf 40000 Mann angewachsen, ausgewählte, gut gekleidete und zum Teil auch vortrefflich bewaffnete Leute. Zwischen Peking und Hankow hat er die Eisenbahngelände zerstört und kündigt hier die Trümmer der zerfallenen chinesischen Armeen an. Er nimmt aus diesen Menschenmengen die Besten heraus, die geschultesten, am liebsten Leute, die schon einmal unter ihm gekämpft haben, die genau wissen, was er von Soldaten verlangt. . . .

Feng Jushiang beginnt einen sehr schweren Kampf, den er gefährlicher als seines Lebens. Aber man weiß nicht, wen er hinter sich hat. Er sagt, das ganze chinesische Volk. Er fühlt sich stark, wenn er

Die Schrecken werden bis zum Jahre 1940 dauern.

Dann wird sich eine wunderbare Stille über die Welt legen. Und Anfang 1941 wird der Erlöser erscheinen und das erste Jahr der zweiten Herrschaft des Erlösers auf Erden beginnen. . . .

Die ganze Zeit, während der Prophet des Unterganges gesprochen hatte, saß neben ihm ein wohlbeleibter, jovialer Herr mit einer goldenen Kette auf dem biden Bauch. Er stellte sich nun den Reportern als ein Bankier im Ruhestand vor, der zu Mister Wares Gefolgschaft gehört und einen unerfütterlichen Glauben in dessen Prophezeiungen hat. „Nawohl“, sagte er mit tiefer Stimme und nicht überzeugend mit dem Kopfe, „mein Glaube an Mister Wares Prophezeiungen ist so feste wie ein Fels, daß ich auf dessen Verwirklichung 5000 Pfund gewettet habe. Und ich zweifle keinen Augenblick, daß ich die Wette gewinnen werde. Der 30. Juni steht unmittelbar bevor. Wait and see. . . .“



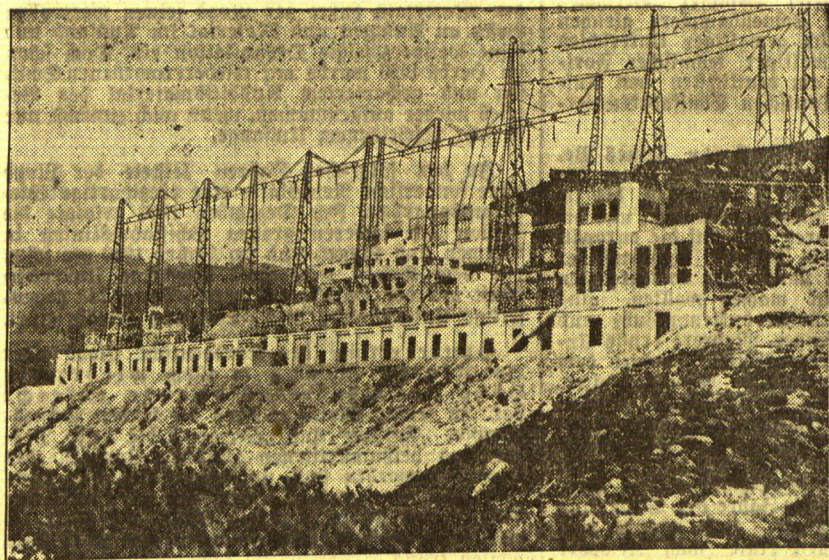
Das erste nationalsozialistische Wohlfahrtshaus wird auf den Namen der Mutter Hitlers getauft. Dieses Gebäude wird in den nächsten Tagen als erstes nationalsozialistisches Wohlfahrtshaus Deutschlands in Düsseldorf seiner Bestimmung übergeben und auf den Namen der Mutter des Reichsführers Adolf Hitler, „Clara-Hitler-Haus“, getauft werden.

Seute seiner früheren Leibwache begleiteten ihn, freilich immer in einigen hundert Metern Abstand. Die vier Leibwächter haben nie ein Wort darüber verloren, weshalb Feng in China umherziehe — als scheibar Bettler. Leute, die ihn näher kannten, berichteten, ein Mann wie Feng tue nie etwas ohne Grund — und geisteskrank sei er wahrhaftig nicht. — Wenn Feng im Lande umherziehe, dann suche er das Vertrauen des chinesischen Landvolkes zu gewinnen, das Vertrauen jener Menschen, die ihm damals fehlten, als seine Armee zusammenbrach. Er zog also als sein eigener Agent durchs Land, um nun auf einmal wieder die Macht anzutreten.

Im richtigen Augenblick? Wer weiß es zu sagen in der Welt des Fernen Ostens. Er war kein Sonderling, kein Einsamer, der mit den letzten vier Gezeiten nach einer Zuflucht suchte, sondern ein Planvoller, der den Untergrund für seine Zukunft schuf, indem er unermüdet von Dorf zu Dorf reiste und für sich — und gegen Nanking und gegen Japan warb. Ob es ihm gelingen wird, die chinesischen Menschenmengen mit sich zu reizen? Sollte Fengs Stern wieder im Aufsteigen begriffen sein?

Das Geheimnis des ermordeten Bourbonen ungeklärt

Paris, 20. Juni. Dieser Tage wurde die Spanierin Candalaria Frau Soler von der Anlage des Mordes an ihrem Geliebten, dem angehenden Prinzen Edgar von Bourbon, freigesprochen. Das Urteil ließ eine für die Öffentlichkeit interessante Frage offen. Die Identität des Ermordeten mit dem vorbestraften italienischen Hochstapler Carlo Volpi konnte von dem Gericht nicht festgestellt werden. Der Edgar von Bourbon eigentlich war, ob er tatsächlich ein illegitimer Sohn des Kaisers Franz Josef und einer Bourbon-Prinzessin gewesen sei, bleibt auch weiterhin ein Geheimnis. Dieser Umstand kommt im Urteile auch darin zum Ausdruck, daß seinem Sohne, der sich Prinz Rudolf von Bourbon nennt und als Ingenieur in Amerika lebt, die übliche Entschädigung von 1 Franc wegen Gefährdung seiner gesellschaftlichen Stellung zugesprochen wurde. Dagegen muß dieser Rudolf von Bourbon als Zivilkläger, da die Angeklagte freigesprochen wurde, sämtliche Kosten des großen Prozesses tragen.



Deutsche Technik im Auslande

Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf das sehr feiner Bestimmung übergebene riesige Kraftwerk von Barranc (Frankreich) — das größte Staukraftwerk Frankreichs, das zum größten Teil mit deutschem Material auf Grund der Reparationsverpflichtungen erbaut wurde.

Wenn du ins Land der Schwaben fährst . . .

Ein kleiner Ratgeber für Nichtschwaben
Von J. Lützelburger

Es ist immer gut, wenn man wenigstens etwas von der Sprache des Landes versteht, in das man reist. Und da wird nun der Nichtschwabe, wenn er über die Grenze Württembergs gefahren ist, auf der Eisenbahn vorerst folgende Beobachtung machen:

Sind ein paar echte Schwaben in den Wagen getiegen und unterhalten sie sich miteinander, so wird man von dem, was sie reden, vorerst gar nichts verstehen. Es ist auch zwecklos, sich anzustrengen, und wenn du etwa eine Frage an sie richtest, so wiederhole sie nur gleich ein paarmal, damit die also Befragten erstens sich von dem Stenogramm über eine seltsame Sprache erholen und zweitens darüber nachdenken können, was du eigentlich willst. Ein Schwabe hat ja selbst gesagt: „Ge wir das Wort Wurst ausgesprochen haben, hat der Preusse sie schon aufgefressen.“

Also alles mit Bedacht! Fragst du in einem Städtchen nach dem Gasthof zum Hirschen, so sagt man dir: „No ganget se do raus, no kommet se an a Stroß; die ich aber net; no ganaget se weiter, no kommet se wieder an a Stroß, de ganaget se hentere, no laufet se grad drauf auf.“

Kommt man nun in den Gasthof und fragt nach einem Zimmer, so wird einem erst aufgezählt, daß es auf dem ersten Stock vorne nichts mehr gibt, nach hintenans auch nicht, auf dem zweiten Stock vorne auch nichts, aber hintenans ist noch eins frei. Es wäre natürlich einfacher gewesen, gleich zu sagen, nur auf dem zweiten Stock sei noch ein Zimmer noch hinten frei.

Ebenso geht's beim Essen. Ist es außer der Hauptessenszeit, so zählt man dir erst auf, was

alles da war: „Brägelte (geröstete) Spähle hent mer nemme, Niere auch nette. Saure Ruddle send au nemme do.“ Zum Vespere gibst's aber Würstche, geräucherte Schinkenwürst, Schwartemagen, Leberfäs und anderes, so daß man also nicht zu hungern braucht.

So umständlich die Schwaben manchmal im Reden sind, so sparsam geben sie mit den Buchstaben an. Der Wartesaal, Tageblatt und Wäsche sagt, ist „a Saupreis“, denn der Schwabe sagt Wartesaal, Tagblatt und Wäsche.

Der Schwabe liebt es, die Worte zu verkleinern: a Gütle, Stückerle, Säbele, aber auch Personennamen wie Mägde, Rürschle, Soberle, Dieterle usw.

In einer Wirtshaus kann man beim Eintreten eines Schwaben folgendes Gespräch hören: „Grüß Gottle, Mariele.“

„Wafele?“

„A Biertele.“

„Sodele.“

Spähle ist nicht ein kleiner Spatz, sondern eine Mehlspeise, eine Art Nudeln, das schwäbische Leibgericht. Erdbeeren kennt der Schwabe nicht, sondern Preiselbeeren, und wenn er von einem Dasein spricht, so meint er ein Kaninchen.

„Sind Sie geprungen?“ fragt jemand.

„Nein, i bin bloß schnell gelaufe.“

Man muß nämlich wissen, daß der Schwabe für gehen laufen und für laufen springen sagt.

Fragt man ihn, weshalb die Alemannen (Badener) „i bi gi“ sagen, so erhält man zur Antwort: „Soll ich e schlechtes Deitsch, des soll heisse: I bin gwa.“

Willst du in ein Haus gehen, an dessen Eingang zwar zwei Druckknöpfe für die Schelle sind, aber keine Namen, so wird der Nachbar, der deine Verlegenheit sieht, dir bespringen: „Schellet se net an fellre Schelle, fellre Schelle ihellet net! Schellet se fellre Schelle, fellre Schelle ihellet.“ Das sagt er mit einer Gelächertät, als ob er dir ein Beispiel für eine schwäbische Schnellsprechübung geben wollte.

„Ja no!“ bedeutet ebensowohl Erstaunen als auch Widerspruch. Außer diesem Lieblingswort hat der Schwabe noch andere Wendungen, einen Zweifel auszudrücken: „Nch der net gaudich“ oder auch „Desmol will i's no glaube, aber's nächtmol luitgt (läßt) mi nemme so a!“

Ich fragte einmal einen Schwaben nach seiner engeren Heimat und erhielt zur Antwort: „I bin a Sauchswob, aber e geborene Preiß!“ Das wollte sagen, er sei aus Sigmaringen oder Heggingen, wo die „Muschpreußen“ leben, d. h. die Bewohner des Hohenzollernlandes, das als Enklave in Württemberg politisch zu Preußen gehört. Also es ist schon gut, wenn man etwas von der schwäbischen Erdkunde kennt.

Ein „Dereingeschmecker“ ist nicht bloß der Ausländer, sondern auch jeder aus einer anderen deutschen Landschaft. Ja, man kann beobachten, daß selbst ein wahrer Schwabe, der aus einem Nachbarort zugezogen ist, noch lange nicht als vollwertig betrachtet wird. Der Nichtschwabe braucht sich aber an dieser Auffassung des Schwaben von seiner unbedingten Überlegenheit nicht zu stoßen; er lasse ihm seine Überlegenheit und vermeide jeden Streit darüber.

Im Lande, wo das berühmte Wort des Götz von Berlichingen heimisch ist, darf man es nicht tragisch nehmen, wenn Schwaben unter sich, nachdem sie sich freundlich unterhalten haben, auf einmal anfangen laut zu schreien: „Halt dei Goch!“ — Du Dreckspatz, du elender, dir schmeiß ich den Tisch an den Kopf! — Saumomes Gochwä! — I hau dir in die Fustabel! — Di werd i no da Hals abschneisen! — Du Lugebeutel, du donnerschledtger! — I werd dir den Ranzgen verhängen. — Di verreck ich!“

Nun muß man nicht etwa glauben, der Mann, der diese Drohung ausspricht, werde zum Messer greifen. Das geschieht keineswegs. Auch wenn er sagt: „I mach di hin!“, so ist das noch keine gefährliche Drohung, und im Eifer des Gefechts kann ihm die schöne Wendung entschlippen: „I mach di hi wie schon emal.“

Die schwäbischen Richter müssen natürlich auf den besonderen Gemütszustand ihrer Landsleute Rücksicht nehmen. Als daher jemand im Rausch zu einem Polizeibeamten sagte, er sei „alles, bloß nit rechts“, wurde er freigesprochen, weil er nicht mehr recht wußte, was er sprach, und als derselbe Mann seine Frau und seine Schwiegermutter bedrohte: „Ich schmeiß euch an die Wand, daß ihr hängen bleib!“ wurde er ebenfalls freigesprochen, da das Hängenbleiben an der Wand ja gar nicht möglich sei und auch von niemand so aufgefaßt worden sei.

Dem Fremden gegenüber ist der Schwabe natürlich höflicher, wenn auch zurückhaltend. „Se derst mir's aber net (nicht) übel nemma.“ Wenn er sich so ausdrückt, so kann du sicher sein, daß er dir „ebbes saqa“ wird. Er will eben nicht frotschallig (schallos wie eine Kröte) sein und sagt dir deshalb lieber eine Grobheit.

Willst du ein Glas Wasser trinken, so widerspricht er ganz entschieden: „Des hot toin Beart.“ Nur der Most (Apfel- und Birnwein) hat Wert und gibt Kraft. Der Most fördert den Stoffwechsel und regt den Appetit an, und deshalb muß der Schwabe so oft weipern: „u guter Hunger, mi brächt's um.“ Der Schwabe hält darauf, daß ihm seine Lieblingsspeisen genau nach althergebrachter Art zubereitet werden; im übrigen legt er Wert auf gehörige Mengen. Er verachtet aber auch Leckerbissen nicht, und dann meint er philosophisch: „s geht doch nit Besseres als ebbes Gnets.“

Die Schwaben sehen manchmal selber ein, daß sie anders sind als andere Leute, aber sie trösten sich mit dem Worte: „Ach, ganaget se demit we-mir send halt, wie mer send!“ In Bildersäulen steht auf einem Giebelhaus in großen schwarzen Buchstaben auf weißer Leinwand die Aufschrift: „Fest ich halt a so.“ Das ist die Philosophie des Volkes. So kann man denn auch mit diesen Leuten ganz gut fertig werden und sich an den schönen Landschaften im Schwabenland ebenso freuen wie an der Treuezeit seiner Bewohner.

Gemarterte Riesenechsen / Das gibt es noch in Guatemala

Von Dr. Friedrich Morton-Hallstatt

Vom Schienenstrange der „Ferrocarriles Internacionales de Centro-America“ zweigt unten in der passifischen Niederung eine Feldbahn ab. Ich besteige eine Art Drahtseilbahn, in die die Maschine eines Motorrades eingebaut worden war. Das Fahrzeug schiebt wie eine Rakete dahin. Jeden Augenblick muß das Gas weggenommen werden, denn der Oberbau ist nicht im allerbesten Zustande. Deutschreden fliegen auf, dornige Zweige schlagen peitschend ins Gesicht, die Luft ist so heiß wie in einem Backofen.

Die Luft klümmert und zittert. Aber etwas ist noch heißer. Der Oberbau mit seinen Steinen und Schienen. Ein Wunder, daß sie nicht glühen! Das ist so der richtige Platz für die Iguanas, die abenteuerlichen Riesenechsen. So um neun Uhr, zehn Uhr vormittags, wenn die Sonne sich über Busch und Wald erhoben hat und in den engen Kanal hineinschiebt, den die Feldbahn im wuchernden Wald und Busch bildet, kommen sie von ihren Bäumen herunter und aus Höhlungen hervor, kriechen auf das Gestein und nehmen ein Sonnenbad.

Viele Stunden lang liegen sie vollkommen regungslos auf dem Bahnkörper längs auf den Schwellen, quer über den Schienen, öfen und braten. Als Kinder der Tropen brauchen sie Sonne und Licht in unvorstellbarem Maße.

Und während sie so öfen und träumen, kommt mit wahnwitziger Geschwindigkeit die Motorraffine daher; ehe sie noch darüber nachdenken können, wird seltsames Geräusch durch die stehenden Schienen läuft, ist das Verderben schon über sie hinweggebraut. Einige der meterlangen Schwänze hat das vollende Ungeheuer abgetappt. Sobald die Iguana zur Besinnung kommt, ist die Drahtseilbahn längst hinter einer Krümmung verschwunden, und der Schwanz liegt zuckend am Fuße der Böschung. Doch die Iguana geht deshalb nicht zugrunde. Ihr Leben ist ungeheuer zähe.

Im Dorado der Iguanas

Schließlich sind wir am Ziele. In der Mitte der Finca (Plantage) befindet sich eine geräumige Plaza. Sie wird von gewaltigen Ceiba-Bäumen beschattet. Die Ranchos zu den Füßen dieser Stämme nehmen sich wie Kinderspielzeug aus. An der einen Seite fließt der Rio Jimbebe. Tief hat er sich in vulkanisches Gestein eingeschnitten und einen wilden Barranco (Schlucht) gebildet. Auf den Sandbänken können sich die Krokodile, auf den hohen Urwaldbäumen oben leben verborgen, Grün in Grün, die Iguanas. In den Vormittagsstunden kriechen sie die Stämme herab, an denen Philodendren, Cattleien und Vanda wachsen, kommen zu den nahen Ranchos, klettern aufs Dach oder bleiben hundlang an den Wänden hängen. So habe ich beste Gelegenheit, diese urweltartigen Tiere aus nächster Nähe zu beobachten. Grün mit dunkel gefärbte Querbinde ist ihr Leib. Seltsam ihr vorn lammbewehrter Kehlfleck, seltsam der Rückenstreifen, der vom Nacken bis zum Schwanzende reicht. Unwahrscheinlich — an unfernen Ecken gemessen — die Körperlänge. Wir messen 160, 180 Zentimeter; die größten sollen zwei Meter an Länge erreichen. Freilich entfällt davon mehr als ein Meter auf den bewehrten, kräftigen Schwanz.

Von ihrem größten und grausamsten Feinde, dem Menschen, verfolgt, aber auch bei anderen Anlässen gehen sie ins Wasser. Sie brauchen nur am Urwaldsrand herabzuturnen, um am Rio Jimbebe Hochlandwasser trinken zu können. Die Beine helfen nicht mit. Die ganze Angelegenheit besorgt der mächtige muskelftarke Schwanz. Er bringt die Iguanas rasch durch die Fluten, er bringt sie bis auf den Grund, wo sie lange verweilen können.

Krokodile als Nachbarn

In den Uferhöhlen wohnen Gürteltiere. Im Gewirr des Galeriewaldes am Wasser hält sich die Riesenschlange auf. Doch im Blasse drinnen haufen die Krokodile als Herren des Wassers. Krokodile und Iguanas nebeneinander! Auf den Sandbänken liegen die Krokodile und sunnen sich. Auf den Sandbänken mit ihrem feuchten, heißen Sande kommen die Iguanawechsen zusammen, zwei, drei, schwarze eine Grube, legen die Eier hinein, decken Sand darüber, überlassen das weitere der Feuchtigkeit, der Hitze und der Natur.

Eine ganze Cacaxte voll

Die Cacaxte ist dem Indio daselbst, wie für uns der Nachschub. Auf ihr trägt er Bananen, Kokosnüsse, Ananas, Kakao und Kaffee in Hochland. Auf ihr bringt er ganze Berge selbstgezeugter Tonwaren ins Tiefland hinab. Die Cacaxte, unserer Kraxe vergleichbar, hängt am Mecapal, dem ledernen Strickband.

Eines Tages stand ich vor der Indianerfinca Itzilxochitl, die ich aufgesucht hatte, um die Tigertabe zu jagen. Ich wollte eben ausreiten, als ich einen Indio mit schwerbeladener Cacaxte daher kommen sah. Handelsleute auf der Reise bringen immer Interessantes, und so wartete ich, bis der Indio vor der „Tienda“ (Raufladen) von Itzilxochitl seine Cacaxte niedergelegt hatte. Ich sah diesmal eine ganz seltsame Last. Von unten bis oben bestand die Ladung aus — Iguanas.

Wochenlange Folter

Nun sollte ich mit eigenen Augen sehen, was mir schon mehrmals berichtet worden war, woran ich aber nie hatte glauben wollen.

Wenn der Indio eine Iguana gefangen hat, so bringt er sie selbstverständlich nicht um. Sie würde während seiner Wanderfahrt zum nächsten, oft weit entfernten Handelsplatz in Verwehung übergehen. Er muß aber das Tier irgendwie wehrlos machen, denn es beißt, gefangen, wild um sich, schlägt mit dem Kammschwanz, gebraucht seine starken Beine, kurzum setzt alles ein, um die Freiheit wieder zu gewinnen und dem verhassten Feinde zu entgehen.

Busch und Wald versorgen den mit allem vertrauten Naturmenschen. Mit dem Buschmesser, der „Machete“, wird eine peitschendünne Biene oder eine ganz dünne, zähe Rute gefasst. Sie wird durch den Kehlfleck und die Nasenlöcher gestochen, dann wird sie fest angezogen und dadurch der Mund vollkommen verschlossen. Ein Knoten sorgt dafür, daß sich die Bindung nicht löst.

Nun handelt es sich noch um die Beine. Die jeweils längste Beine wird — alles bei lebendigem Weibel — ihrer Sehne beraubt. Sie ist fest und zähe, wie eben eine Sehne, und muß den Wundstich ersehen, über den der Indianer nicht verfügt. Mit kalter, brutaler Sachlichkeit legen sich die Schlingen um die wütend arbeitenden, von rasendem Schmerz zuckenden Beine, reißen sie hoch, zwingen sie über den Rücken, halten sie in eiserner Umklammerung fest. Der erste Leguan ist „reisefertig“ und „exportfähig“. Dem ersten folgt ein zweiter, ein dritter. Immer mehr Unglücksgegnossen kommen zusammen, bis die hochgefüllte Cacaxte voll ist.

Nun geht es auf die Wanderschaft. Zuerst durch den tiefshattenden Urwald. Von den Bäumen hängen wie Schiffstane die Bananen herab, auf den Stämmen sitzen die bunten Orchideen, über die die Iguanas so oft hinauf und hinab gelleitert sind. Auf den Zweigen sitzen die erschrockenen Stammesgegnossen. Sie blicken den Gefesselten nach. So geht es zwei Tage lang hin. Auf dem Marktplan werden einige verkauft. Wohl ihnen! Ihr Leiden wird bald ein Ende finden. Die Uebriggebliebenen nimmt der Indio heim. Samt der Cacaxte stellt er sie unter einen Aguacatebaum — bis zum nächsten Wochenmarkt. Vielleicht gelingt es ihm, dann den Restposten loszuwerden...

Das Iguanafleisch wird wegen seines Geschmacks und seiner Feinheit sehr geschätzt. Es wird gebraten oder gesotten auf den Tisch gebracht. In einer Finca kam es einmal während meiner Anwesenheit auf den Tisch. Ich hätte es natürlich nicht erkannt. Mannigfache Erfahrungen hatten es mich glücklicherweise gelehrt, bei unbekanntem Speisem nach dem Taufnamen zu fragen.

Keine Macht der Welt hätte mich — nach Rüstung des Küchengeheimnisses — dazu gebracht, von dem lederen Iguanabraten auch nur das geringste zu berühren.

Der Operateur im Urwald

Die Iguanacier, die im feuchtwarmen Sande der Auferstehung entgegenstehen, sind weichschalig. Sie bestehen zum größten Teile aus Dotter. Beim Sieden werden sie nicht hart. Wir luden zu einem besonderen Frühstück ein:

Maragogype-Kaffee
in Brühein ausgedehnte Bananen
wilder Bienenhonig
Schwarzbrot mit Iguanaciern bestrichen!

In der Tat, das gekochte Ei läßt sich mit dem Messer wie Butter auf das Brot streichen und schmeckt, leicht gefalzen, vorzüglich.

Die folgende Geschichte wurde mir an zwei verschiedenen Orten erzählt. Wenn der Indio sich nur in den Besitz der Eier setzen, das Weibchen aber — natürlich nicht aus Tierliebe! — schonen will, so macht er mit einem scharfen Messer einen genau berechneten Schnitt an der Bauchseite, holt sich die hervorquellende Eiermasse heraus, verschließt die Wunde und näht die Wundränder zusammen. Dann



Was man nicht alles tut, um berühmt zu werden.

Dieser arbeitslose Mechaniker hat einen neuen „Reford“ aufgestellt: er marschierte auf seinen Händen in sechs Wochen von seiner Heimatstadt nach Wien.

gibt er dem Tier wieder die Freiheit, das im Blütergewirr verschwindet. Wenn der Schnitt so angebracht ist, daß lebenswichtige Organe nicht verletzt werden, schadet diese grausame Operation dem Tiere nichts. Tausende Iguanas lassen alljährlich nach tage- und wochenlangen Qualen ihr Urwaldleben. Die Schilber und Schuppen des prächtig grünen Körpers werden grau und farblos. Die „Haut“ wird an der Innenseite abgeschabt, in gespanntem Zustande getrocknet und oft an die Hauswände genagelt. Armes Urwaldtier!

Doppeljubiläum beim Norddeutschen Lloyd

Der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen begeht in diesen Tagen zwei große Jubiläen. Am 16. Juni verließ der 10 millionste Passagier dieser Schiffahrtslinie auf dem Schnelldampfer „Bremen“ den Bremer Hafen, und am 19. Juni jährte sich zum 75. Male der Tag, an dem der erste Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ den regelmäßigen Dampferdienst Bremen—Newport eröffnete.

Bremen, Mitte Juni.

Es war ein niedriger, langgestreckter Dampfer, mit einem Schornstein und drei Masten, der am 19. Juni 1858 von Bremerhaven aus seine lange Reise nach Übersee antrat. In den Masten waren große, weiße Segel gehisst. Sie unterstützten die Arbeit der ersten Dampfmaschine während der viele Wochen dauernden Fahrt. Für seine Zeit ein häßliches Schiff, dieser Dampfer „Bremen“, der Vorfahr des stolzen Schnelldampfers gleichen Namens, und doch, wie gewaltiger Unterschied gegen diesen. Welch gewaltiger technischer Fortschritt. Er kennzeichnet am deutlichsten den Aufschwung dieses großen Deutschen Schiffahrtsunternehmens.

Gleich in den ersten Jahren seines Bestehens hatte der „Norddeutsche Lloyd“ unter der schweren Wirtschaftskrise zu leiden, die im Herbst 1857 in Amerika ausgebrochen war, und die sich in den folgenden Jahren auch auf die europäische Länder erstreckte. Die Zahl der Auswanderer die in dem sagenhaften Land „der unbegrenzten Möglichkeiten“ ihr Glück machen wollten, ging stark zurück, und die Rohproduktexporte nach Amerika wurden auch geringer. Mehrere ernste Unfälle und gewisse „Kinderkrankheiten“ machten dem jungen Unternehmen ebenfalls Schwierigkeiten, und als sich dann noch die wirtschaftlichen Folgen des amerikanischen Bürgerkrieges bemerkbar machten, war der Fortbestand des „Norddeutschen Lloyd“ ernstlich gefährdet. Nach sorgenvollen Jahren gelang es endlich, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Es begannen die Jahre der Blüte und des ungeahnten Aufschwungs. Zehn Jahre nach der Eröffnung der ersten Linie nach Newport konnte der regelmäßige Schiffsdienst nach Baltimore und New Orleans aufgenommen werden. Der deutsch-französische Krieg brachte eine kurze Unterbrechung des gesamten Schiffsverkehrs. Sie konnte dem Lloyd aber nicht schaden. Noch zu Anfang der siebziger Jahre wurden neue Linien nach Brasilien und Argentinien eröffnet. Mit dem Ausbau des Liniennetzes ging die Entwicklung des Schiffsbestandes Hand in Hand. Die Schnelldamp-

fer, die 1880 in Betrieb genommen wurden, und die äußerst bequem und luxuriös ausgestattet waren, machten den Lloyd in aller Welt so populär, daß er bald an die Spitze aller die Personenbeförderung pflegenden Reedereien der Welt rückte.

Als die schwere amerikanische Wirtschaftskrise, die im Jahre 1906 begann, sich auf Europa erstreckte, hatte selbstverständlich auch der Lloyd unter ihren Auswirkungen zu leiden. Aber bis zum Ausbruch des Weltkrieges stand das Unternehmen längst wieder auf alter Höhe. Mit der Veröffentlichung der ersten Kriegserklärung stockte fast automatisch der gesamte Verkehr. Der Krieg und der Friedensvertrag brachten riesige Verluste. Neben einem großen Teil seines schwimmenden Materials büßte der Lloyd seinen wertvollen Besitz an Anlagen und Material im Ausland und seine weiterverzweigte Organisation ein. Doch schon im Herbst 1920 wurde mit wiedererworbenen Schiffen und gechartertem Aushilfsmaterial der Betrieb wieder aufgenommen, wenn auch zunächst nur in sehr bescheidenem Umfang.

In den folgenden Jahren leistete der Lloyd ohne sonderliche Reichshilfe eine einzigartige Wiederaufbauarbeit. Im Dezember 1925 erfolgte die Fusion mit anderen großen Schiffahrtslinien in Bremen und Albed, und im Jahre 1930 nie schon vor dem Kriege wiederholt erwogene Unbereinigung mit der Hamburg-Amerika-Linie, die gegenseitige Unterstützung und Förderung gewährleistet.

Heute verfügt der Norddeutsche Lloyd über eine Flotte, die alles in allem wieder die Höhe der Vorkriegsstationen erreicht hat. Zu seiner Flotte gehören die beiden Schnelldampfer „Europa“ und „Bremen“, die beide Träger des heikeln Rittens „Blauen Bandes“ des Ozeans geworden sind, und von denen die „Bremen“ erst vor wenigen Tagen, am 18. Juni, eine bisher von keinem anderen Schiff der Welt erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,14 Seemeilen (rund 53 Kilometer) fuhr.

Wenn der Norddeutsche Lloyd heute seinen zehnmillionsten Passagier befördert, so bezeugt diese Tatsache seine unverminderte Beliebtheit beim reisenden Publikum in aller Welt, zugleich aber auch, daß der Lloyd seinem alten Grundsatz, „durch die Güte des Gebotenen, insbesondere durch die Schnelligkeit und Pünktlichkeit des Verkehrs überzeugend zu wirken“, treugeblieben ist.

Herrscherkronen aus aller Welt

Auf der Weltausstellung in Chicago wird gegenwärtig diese Sammlung Kronen gezeigt, die einen Wert von 300 Millionen Mark darstellen soll und die in sechszehnjähriger Sammlerarbeit zusammengetragen wurde: (von links) die Kronen Kaiser Wilhelms II. von Deutschland, der Kaiserin Josephine von Frankreich, der Reichsapfel von England, davor der Sonnenstein von Japan, die Kronen von Norwegen und Schweden sowie der Lombard, (zweite Reihe) die Kronen von Portugal, Italien, England und Spanien, (dritte Reihe) die Kronen Napoleons I. von Holland, des Papstes Leo. von Dänemark und Siam, hinten links die russische, rechts die österreichische Kaiserkrone.



Ein Denkmal für Greta Garbo in der Londoner Nationalgalerie

London, 20. Juni. Was Hollywood trotz aller Sensationslust bisher nicht gewagt hat, das ist nun in London Wirklichkeit geworden: Greta Garbo, der Göttlichen, ist ein Denkmal gesetzt worden, für alle Zeiten, und zwar als Mittelfigur eines großen Mosaik-Reliefs im Vorraum der Nationalgalerie in London, in der bekanntlich die bedeutendsten Werke englischer Meister untergebracht sind. Es galt, viele Schwierigkeiten zu überwinden, aber schließlich hat Dr. Boris Anrep, ein russischer Künstler, dem der Auftrag zur Herstellung dieses wertvollen Mosaiks erteilt worden war, doch seinen Willen durchgesetzt, zeitgenössische Künstler, darunter die Garbo, als Modell für die figürliche Darstellung zu verwenden. Die Ausführung des Reliefs wird allgemein als hervorragend bezeichnet. Einen Kranz in der Hand haltend, bildet Greta Garbo als tragische Muse den Mittelpunkt der gesamten Darstellung. Sie ruht nachlässig auf einem weichen Lager, jedoch die wundervolle Harmonie ihres Körpers voll zur Geltung kommt und wieder und wieder muß der Besucher jenen unwirklichen feierlichen Ernst ihrer klassischen Gesichtszüge und diese großen sinnenden Augen mit den langen beschattenden Wimpern bewundern. Ihr herrlicher Kopf ist leicht nach rückwärts geneigt, und ihr Blick ruht auf den beiden Mosaikfiguren Bacchus und Apoll.

Memeler „Neptun“ startet in Königsberg

Der Melbeschluss für die am kommenden Sonntag, dem 25. Juni, in Königsberg stattfindende große Ruderregatta hat eine felle stattliche Beteiligung erbracht. Es gehen nicht weniger als 21 Vereine mit 94 Booten und 496 Ruderern an den Start. Von den 22 ausgeschriebenen Konkurrenzen belegte der Memeler „Neptun“ eine Reihe von Vierer-, Doppelzweier- und Einer-Rennen, in welchen er es mit folgenden Vereinen zu tun haben wird: Ruder-Verein „Ganja“-Danzig, Danziger Ruder-Verein, Ruder-Club „Victoria“-Danzig, Ruder-Club „Germania“-Königsberg, Akademische Ruder-Vereinigung „Mania“-Königsberg, Königsberger Ruder-Club, Ruder-Club „Wiking“-Königsberg, Delfteroder Ruder-Club, Ruder-Verein „Germania“-Stettin, Frankfurter Ruder-Club von 1882, Jüsterburger Ruder-Club, Ruder-Verein Ungerburg, Rigaer Ruder-Club, Mitauer Ruder-Club, Ruder-Verein-Devederug, Tilsiter Ruder-Club, Ruder-Club „Nautilus“-Göbing und Ruder-Club „Vorwärts“-Göbing. Die Memeler Ruderer können sich also über zu wenig oder qualitativ nicht ausreichende Konkurrenz wirklich nicht beklagen und unter diesen Umständen ist es natürlich auch sehr schwer, unseren Reumtuten eine einigermaßen sichere Voraussage mit auf den Weg zu geben. Nach dem Ergebnis des bisherigen Trainings zu urteilen, hat es aber doch den Anschein, als ginge der bewährte

Memeler Doppelzweier und der Schwere Vierer nicht ohne einige Aussicht

an den Start; der Leichtere Vierer dürfte sich ordentlich zu strecken haben, um sich in den schweren Rennen ehrenhaft zu behaupten. Ein interessanter Versuch ist die für den Einsmann des Memeler Doppelzweiers, Siegfried Schühler, abgegebene Meldung zum Rennen um den Zweiten Einer; man darf gespannt darauf sein, wie sich der junge Skuller in der scharfen Konkurrenz regattaerprobter Einerfahrer durchschlägt.

Letzten Endes gehört aber zur Regatta, wie zu jedem Sport, auch ein wenig Glück, besonders in Bezug auf die ausgelosten Startplätze; wünschen wir also, daß dem Memeler „Neptun“ dieses Regatta-Glück in reichem Maße beschieden sei, damit sein Name, der sich unter den Rudervereinen des Ostens eines guten Klanges erfreut, auch in diesem Jahre wieder unter den Siegern genannt werden darf.

Ergebnisse des Faustballturniers

Mit den Spielen am Montag ist man dem Ende des Faustballturniers ein ganzes Stück näher gekommen. Seminar I konnte über Seminar II mit 39:34 Punkten triumphieren. (Halbzeit 19:18). Beim nächsten angelegten Spiel zwischen der zweiten und dritten Mannschaft des Seminar-Sportvereins erschienen die Seminaristen beider Mannschaften erst elf Minuten nach dem festgesetzten Spielbeginn, also eine Minute nach der noch möglichen Wartezeit. Der gestrenge Herr Schiedsrichter

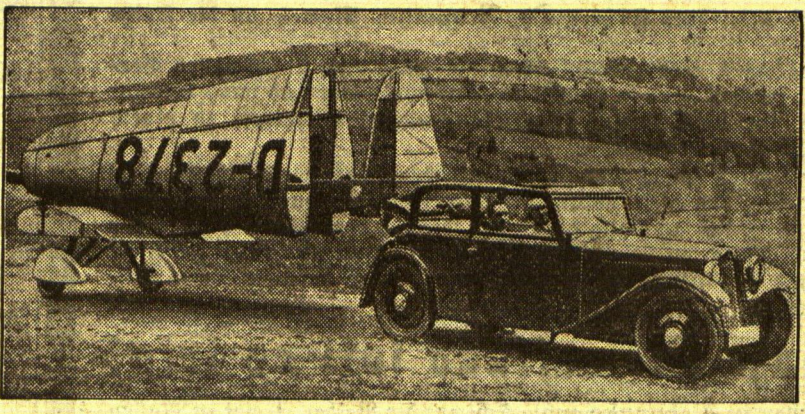
notierte beiden Mannschaften je zwei Minuspunkte. Einen hundertprozentigen Sieg konnte die Erste Mannschaft des S.S. gegen M.T.V. III mit 59:23 Punkten erringen, also mit einem Vorsprung von 36 Punkten. Zur Halbzeit führte der S.S. mit 29:12 Punkten. Diesen hohen Sieg hat der S.S. hauptsächlich seinem Mittelmann Meißies zu verdanken, der vielleicht der beste aller Spieler der zum Turnier gemeldeten Mannschaften ist. Da die Spielvereinigung nur drei Mann zur Stelle hatte, erhielten M.T.V. II und Seminar II, gegen die die Spielvereinigung anzutreten hatte, je zwei Punkte kampflos zugesprochen. „Bar-Kochba“, zu Beginn nur mit vier Mann spielend, unterlag gegen die Erste Mannschaft des Männer-Turn-Vereins mit 35:38 Punkten. Zur Halbzeit stand das Spiel unentschieden 22:22 Punkten. Da die Spielvereinigung jetzt ihre Mannschaft zurückgezogen hat, dürfte das Turnier früher als vorangehen seinen Abschluß finden, us.

Die nächsten L. L.-Spiele

Am kommenden Sonntag wird die Spielvereinigung Memel ihr vorletztes Spiel in der Frühjahrsrunde um die Titulaus Fußballmeisterschaft austragen. Das Spiel findet in Memel statt und der Gegner heißt: „Makabi“-Kaunas. — Die Gegner im zweiten L. L.-Spiel des kommenden Sonntags heißen S.G.S.F.-Kaunas und „Sveikata“-Kurbarti.

Zu den abgeänderten Wettkampfbestimmungen

Die unhaltbaren Zustände im Melbewesen für Fußball haben den Verbands-Fußball-Ausschuss genötigt, die Paragraphen 19 und 20 der Wettkampfbestimmungen einschneidend abzuändern. Der Änderungsantrag ist in einer Vorstandssitzung des Sportverbandes des Memelgebietes geprüft und



So einfach ist das neue billige Kleinflugzeug zu betreiben

Der in Flugsportreisen seit langem ersehnte Wunsch nach einem billigen, wirtschaftlichen und doch leistungsfähigen Kleinflugzeug ist jetzt in Erfüllung gegangen: eine sächsische Fabrik hat die serienmäßige Herstellung des oben abgebildeten Flugzeugtyps aufgenommen, der bei einem Preis von 3800 Mark eine Reisegeschwindigkeit von 105 Stundenkilometern entwickelt und bog kunstflugtauglich ist.

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebietes

Verbands-Leichtathletik-Ausschuss
Anschrift: D. Kab, Libauer Straße 1a.

Spielplanänderung der Hand- und Faustballrunde

Nr.	Wanderer Verein und Gegner	Platz	Zeit	Schiedsrichter
Faustball				
Dienstag, den 20. d. Mts. (Junioren)				
31	Seminar : R. S. S.	I Spl.	5.30	M. T. V.
Dienstag, den 20. d. Mts. (Frauen)				
32	Sportverein : Seminar	Spl.	6.00	R. S. S.
33	Bar Kochba : Sportverein	Spl.	7.00	Seminar
34	M. T. V. I : Seminar	Spl.	7.30	Sportverein
Dienstag, den 20. d. Mts. (Männer)				
35	R. S. S. I : Seminar I	I Spl.	6.30	M. T. V.
Mittwoch, den 21. d. Mts. (Junioren)				
36	Bar Kochba : Seminar	Spl.	5.30	R. S. S.
37	R. S. S. I : Bar Kochba	Spl.	6.30	Seminar
Mittwoch, den 21. d. Mts. (Frauen)				
38	Seminar : R. S. S. I	Spl.	5.00	Bar Kochba
39	Bar Kochba : R. S. S. I	Spl.	7.00	M. T. V.
Mittwoch, den 21. d. Mts. (Männer)				
40	Bar Kochba : R. S. S. I	Spl.	6.00	M. T. V.
41	M. T. V. I : R. S. S. I	Spl.	7.30	Seminar
Donnerstag, den 22. d. Mts. (Frauen)				
42	Sportverein : R. S. S.	Spl.	6.00	Seminar
43	Bar Kochba : Seminar	Spl.	6.30	M. T. V.
44	M. T. V. I : R. S. S. I	Spl.	7.00	Sportverein
45	M. T. V. I : Seminar	Spl.	7.30	R. S. S.
Donnerstag, den 22. d. Mts. (Männer)				
46	Seminar I : Seminar III	I Spl.	5.30	M. T. V.
Freitag, den 23. d. Mts. (Frauen)				
47	M. T. V. II : R. S. S. I	I Spl.	6.30	Sportverein
Freitag, den 23. d. Mts. (Männer)				
48	R. S. S. I : Seminar II	Spl.	5.30	M. T. V.
49	M. T. V. II : Seminar III	Spl.	6.00	R. S. S.
49	Seminar III : M. T. V. II	Spl.	7.00	R. S. S.
Sonntag, den 24. d. Mts. (Männer)				
50	M. T. V. II : Seminar I	Spl.	6.00	R. S. S.
51	M. T. V. III : Semin. III	Spl.	6.30	Sportverein
52	Seminar II : M. T. V. I	Spl.	7.00	Sportverein
53	Seminar I : M. T. V. III	Spl.	7.30	Sportverein
54	M. T. V. II : Seminar II	Spl.	5.30	R. S. S.
Montag, den 26. d. Mts. (Männer)				
55	M. T. V. I : M. T. V. II	Spl.	7.00	Bar Kochba
56	M. T. V. III : M. T. V. I	Spl.	7.30	Seminar
Mittwoch, den 28. d. Mts. (Männer)				
57	M. T. V. II : M. T. V. III	I Spl.	6.30	Bar Kochba
Mittwoch, den 28. d. Mts. (Frauen)				
58	Bar Kochba : M. T. V. I	Spl.	7.00	Sportverein
59	M. T. V. I : M. T. V. II	Spl.	7.30	Bar Kochba

Sandball Männer

Freitag, d. 23. d. Mts.
60 Seminar : Spielvereinig. Feld B1 7.00 M. T. V.
Dienstag, den 27. d. Mts.
61 M. T. V. : Spielv. B1 7.00 Seminar

Selbstmörder gefährdet ein Stadtviertel

Waldenburg, Mitte Juni.
Wie durch ein Wunder ist die Stadt Waldenburg einer Katastrophe von unabsehbaren Ausmaßen entgangen. Der Stadtteil, in dem sich die großen Werksanlagen der Benzolfabrik und der Stickstoffwerke befinden, wäre durch die verantwortungslose Tat eines Selbstmörders um ein Haar in die Luft geflogen. Durch die Aufopferung einiger tapferen Männer, die in höchster Gefahr ihr Leben aufs Spiel setzten, konnte die drohende Explosion verhindert werden.
Gegen zwei Uhr nachmittags vernahm man auf dem Bahnschlaggelände eine Explosion und gleichzeitig bemerkten die Arbeiter, daß aus einem Tank, der auf dem Bahnschlaggelände der Benzolfabrik stand, Flammen emporstiegen. Der Betriebsführer Schubert erkannte sofort, daß die Werksanlagen der Benzolfabrik in ungebürer Gefahr schwebten. Dicht nebeneinander stehen in der Nähe der Explosionsstelle Benzolantank, von denen jeder ein Fassungsvermögen von einer halben Million Kilo hat.
Die Gefahr wurde noch dadurch erhöht, daß in nächster Nähe der gefährdeten Stelle mehrere Gasometer und die mit explosiven Stoffen gefüllten Messantank der Stickstoffwerke stehen. Zum Ueberflus fand gerade um diese Zeit ein Sichtwechsel statt. Es bestand die höchste Gefahr, daß die gesamten Werksanlagen in die Luft fliegen, ein großer Teil der Innenstadt Waldenburg zerstört und hunderte von Menschenleben vernichtet werden würden.

Der Mann in der Nebel-Katete

Hamburg, 19. Juni.
Während in Cuxhaven der Hamburger Ingenieur Zucker an einer neuen Lenkakatete baut, während Thieling-Osnabrück von Wangerooze aus dauernd Raketenversuche macht, hat Ingenieur H. Nebel in aller Stille in Magdeburg einen Raketenstart vorbereitet, der am 16. oder 23. Juli vor sich gehen soll; der erste Start einer bemannten Rakete — wenn alles glückt...
Die ersten Raketenabstöße dieses Jahres waren nicht ermutigend. In Cuxhaven fuhr die Zucker-Katete stöhnend ins Watt. Bei Wangerooze saßen die Thieling-Stabraketen knatternd hoch und fallen in den Sand oder ins Meer. Man taftet, man versucht. Und mitten in die theoretischen Erörterungen, die man in Fachkreisen pflegt, pläzt nun die Nachricht hinein, daß in Monatsfrist etwa in Magdeburg eine erste bemannte Rakete abgefahren werden soll.
Wie man erfährt, hat Nebel, der leitende Chefingenieur der Berliner Raketen-Gesellschaft, in langen Vorversuchen auf dem Fluggelände bei Reinickendorf ein ganz neues Prinzip entwickelt. Er verlegte nämlich bei seinen neuen Raketen den Antriebspunkt nicht mehr an das Ende der Rakete, sondern an die Spitze, so daß die Rakete, als Last gedacht, hinter dem Antrieb hergerissen wird. In Cuxhaven fuhr Zucker und in Wangerooze fuhr Thieling beobachtet man immer wieder, wie die Raketen hochschossen und dann wegen des in der Spitze liegenden Uebergewichtes abkippten und zu Boden fielen. Dieser Mangel

genehmigt worden. Laut Verhandlung ist jedoch eine Satzungsänderung nur auf einem Verbandstage statthaft. Es hätte folglich auch in diesem Falle eine außerordentliche Verbandstagung einberufen werden müssen. In Anbetracht der großen Ausgaben, die der Verbandstage durch das Abhalten eines Verbandstages entstehen, hat der Vorstand trotzdem den Änderungsantrag ausgesetzt; er hofft, auf dem nächsten Verbandstage nachträglich die einstimmige Annahme der Änderungen durch die Vereine zu erhalten.
Die neue Fassung des Paragraphen 19, die bereits im „Amtlichen Teil“ bekanntgegeben worden ist, hat im wesentlichen den Wortlaut behalten, den sie vor Herausgabe der bisher gültigen Fassung hatte. Neu ist nur, daß die Wartezeit von 13 Tagen auf 22 Tage erhöht ist. Damit soll vor allem ein zu häufiges Ummelden von Mannschaftsmitgliedern unterbunden werden. Der § 19 kam in seiner bisherigen Fassung hauptsächlich den großen Vereinen zugute, die über genügende Reserven verfügten. Die kleineren Vereine, die überhaupt nur eine oder zwei Mannschaften besaßen, kamen erst dann dazu, von den Vorteilen, die der § 19 enthielt, Gebrauch zu machen. Nach der Umänderung dieses Paragraphen ist es jetzt so, daß für den Fall, daß ein Verein seine Mannschaftsmitglieder ummeldet, diese praktisch für fast vier Wochen pausieren müssen. Die Bezirksauschüsse werden den Verbands-Fußball-Ausschuss für diese Umänderung dank wissen, denn sie werden in der Zukunft eine Menge weniger ersprießlicher Arbeit einsparen können. Ebenso ist die Kontrolle über die einzelnen Spieler viel leichter geworden. Der neue Paragraph tritt allerdings erst mit dem 1. August in Kraft, da eine Inkraftsetzung während der zur Zeit ausgetragenen Frühjahrsrunde schlicht nicht möglich war. Kunden-spiele, die bis zum 1. August nicht ausgetragen werden können, werden ebenfalls nach den alten Wettkampfbestimmungen erledigt.
Ist eine Mannschaft durch Erkrankung von mehr als vier Stammspielern nicht in der Lage, acht Stammspieler zum Kundenpiel zu stellen oder findet durch Austritt, Fortzug oder Einberufung zum Seeresdienst nicht mehr die erforderlichen acht Stammspieler vorhanden, so trifft in diesen Fällen der Verbands-Fußballauschuss die endgültige Entscheidung. Kw.

Der in Flugsportreisen seit langem ersehnte Wunsch nach einem billigen, wirtschaftlichen und doch leistungsfähigen Kleinflugzeug ist jetzt in Erfüllung gegangen: eine sächsische Fabrik hat die serienmäßige Herstellung des oben abgebildeten Flugzeugtyps aufgenommen, der bei einem Preis von 3800 Mark eine Reisegeschwindigkeit von 105 Stundenkilometern entwickelt und bog kunstflugtauglich ist.

Neuer Wellenverteilungsplan ab 15. Januar 1934

mit Zugern, 20. Juni. Die seit dem 15. Mai hier tagende Internationale Wellenkonferenz hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Hinauszuehung der Tagung wurde durch die Schwierigkeiten hervorgerufen, die in der Aufstellung des neuen und stark umstrittenen Wellenverteilungsplanes begründet lagen. Nunmehr ist der neue Wellenverteilungsplan in feierlicher Schlußsitzung von 27 Staaten genehmigt worden. Er tritt am 15. Januar 1934 in Kraft. Der Vertrag von Zugern bezieht sich auf ein Gebiet, das im Norden und im Westen Europas durch die natürlichen Grenzen, im Osten durch den 40. Meridian östlich von Greenwich und im Süden durch den 30. Grad nördlicher Breite begrenzt wird.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse (Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	19. 6. G.	19. 6. B.	17. 6. G.	17. 6. B.
Kaunas 100 Litas	42,36	42,44	42,46	42,54
Buenos-Aires 1 Peso	0,923	0,927	0,918	0,922
Kanada	3,107	3,123	3,133	3,138
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,889	0,891
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,705	14,745	14,705	14,745
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,325	14,365	14,325	14,365
Newyork 1 Dollar	3,467	3,473	3,521	3,529
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Uruguay	1,449	1,451	1,449	1,451
Amsterdam 100 Guld.	170,08	170,42	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel 100 Belg. 500 F.	59,04	59,16	59,04	59,16
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,57	82,73	82,57	82,73
Helsingfors 100 fin. M.	6,339	6,351	6,339	6,351
Italien 100 Lire	22,15	22,19	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,79	63,91	63,79	63,91
Lissabon 100 Escudo	13,04	13,06	13,04	13,06
Oslo 100 Kron.	72,28	72,42	72,28	72,52
Paris 100 Fr.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,44	64,56	64,44	64,56
Schweiz 100 Fr.	81,57	81,73	81,57	81,73
Sofia 100 Lewa	8,047	8,053	8,047	8,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36,14	36,06	36,14
Stockholm 100 Kron.	73,63	73,77	73,63	73,82
Talinn 100 estn. Kron.	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 19. Juni an der Berliner Börse mit 91 (am Vortage mit 90,50) Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 19. Juni. (Tel.) Warschau 47,40 Geld, 47,60 Brief, Kattowitz 47,40 Geld, 47,60 Brief, Kaunas 42,36 Geld, 42,44 Brief, Fusan 47,40 Geld, 47,60 Brief. Noten: Zloty große 47,25 Geld, 47,65 Brief, Kaunas 42,12 Geld, 42,28 Brief.

Königsberger Produktenber

Königsberg, 19. Juni.
Die heutigen Zufuhren betragen einen ausländischen Wagon Roggen und einen inländischen Wagon Linsen. Amtlich: ohne Handel. Freiverkehr: Weizen 19,50—19,50, Roggen 16, Gerste 16—16,20, Hafer 15—15,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Kerliner Butter

Berlin, den 20. Juni. (Tel.)
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Pfd. 1.10
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Pfd. 1.08
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa Pfd. —
abfallende Pfd. 0.96
Tendenz: stetig, Markenbutter auch höher.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 21. Juni.
Schwache bis mäßige vorwiegend westliche Winde, wolkig mit etwas Regen, später zeitweise aufheiternd, weiterhin ziemlich kühl.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 20. Juni

Noch immer hält die ungewöhnliche Temperaturverteilung über Europa die verhältnismäßig hohen Temperaturen über Skandinavien und dem kühlen Wetter über Mitteleuropa an. Die Tiefdruckgebiete über der Nord- und der Ostsee füllen sich langsam an. Doch sind noch Randstörungen an der Südseite erkennbar, so daß unser Wetter noch veränderlich bleibt.

Temperaturen in Memel am 20. Juni
6 Uhr: + 15,0, 8 Uhr: + 16,1, 10 Uhr: + 16,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
438	Jolantha MS. (Persson)	Oxelsund	Teer	Maage
434	Mara MS. (Wjastick)	Antwerpen	Stückgut	Sandels

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
422	Resnova MS. (de Vries)	Mulen	Schnittholz	Ed. Krause
428	Zeus MS. (Pohl)	Kampen	—	Syrtaris
424	Lerche SD. (Glenswinkel)	Rotterdam	—	H. Meynofer
425	Indalsälven SD. (de Bahr)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
436	Ludwig SD. (Persson)	Riga	leer	Ed. Krause
427	Wachtel SD. (Mausse)	—	Durchgangsgut	Ed. Krause
426	Verna SD. (Larssen)	Werington	Holz	Kohlen-Import
429	Lulesif SD. (Freyholz)	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause
431	Borgolm SD. (Idfeldt)	Kalmar	Passagiere	Maage
431	Juno SD. (Coub)	Königsberg	leer	Ed. Krause
432	Libau SD. (Lewander)	Danzig	Heringe	H. Meynofer
433	Leander SD. (Binga)	Bremen	Espenholz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40 — Wind: WNW 2 — Strom ans. Zuflüssiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Gestern abend 6 Uhr erlöste ein sanfter Tod von ihrem schweren Leiden unsere liebe unvergessliche Tochter, Schwester und Cousine

Erna May

im fast vollendeten 16. Lebensjahre
Dieses zeigen in tiefem Schmerz an
Die trauernden Hinterbliebenen

Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom liebsten, was man hat, muß scheiden!

Die Beerdigung findet Donnerstags, nachm. 3 Uhr statt.
Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlichst eingeladen.

Nach langem, schweren Leiden starb am 19 meine liebe, herzengute Frau

Berta Sprang

geb. Dudzius
Im Namen der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Städt. Leichenhalle aus statt. (9857)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Leitner** für die tröstlichen Worte unsern herzlichsten Dank. (9882)

Johann Szuggar u. Kinder

Zurückgekehrt Dr. Hanemann

Verein der Lebensmittelhändler des Memelgebietes
E. W. Memel
Donnerstag, den 22. Juni 1933
abends 8 Uhr

General-Versammlung

- in der Germaniahalle.
Tagesordnung: (9858)
1. Jahresbericht
 2. Vorlage der Jahresrechnung und Kassenprüfungsbericht
 3. Neuwahl des Vorstandes
 4. Verschiedenes.
- Wir bitten unsere Mitglieder, vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand
Motzkus

Aufforderung

Die Gläubiger des verstorbenen Kaufmanns **Theodor Gonschorowski**, welche nachweisbare Forderungen haben, werden gebeten, sich innerhalb von 8 Tagen zu melden bei

M. Gonschorowski, Polangenstr. 1

Das zur Konkursmasse der Firma

Jamme & Oscherowicz
gehörige Warenlager, bestehend in Schuhmacherei u. Sattler-Bedarfsartikeln, fertigen Ledervern, Lederteilen u. Schäften etc., nebst Maschinen

zusammen im Taxwerte von Lit 5921.—, gelangt jetzt am
Donnerstag, d. 22. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Geschäftslokal, Marktstr. Nr. 2 Eingang über den Hof, im ganzen zum Verkauf. Befichtigung eine Stunde vorher. Bietungskautions Lit 500.—, Zuschlag vorbehalten.

Albert Sieble
Konkursverwalter.

An Order

sind folgende Güter eingetroffen:

Mit D. „Gerhard“ von Hamburg
P. K. 2 Kisten Drucksachen 200 kg Durchgut ex D. „Heimland“ von Jaffa

Mit D. „Vineta“ von Stettin
G. R. 1 Btl. Gummi 38 kg (9861)

Mit D. „Douro“ von Kopenhagen
VL 4002 — 1 Kst. Werkzeuge für Memel Automobilreparatur 15 kg

P. B. Memel 2 Cll. Metall 166 kg
S. M. PALEVENELIS 2 Kst. Maschinen 2420 kg Memel

Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse Telefon 395/97

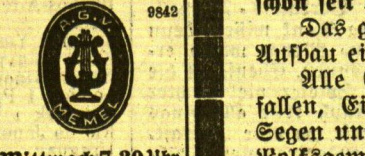
Donnerstag, den 22. Juni, 8.30 abends, findet im großen Saale des Schützenhauses ein

Symphoniekonzert

statt, ausgeführt vom neugebildeten Symphonieorchester d. Memeler Konservatoriums für Musik.

Dirigent **J. Kabinskas**
Eintrittskarten im Vorverkauf von 1—4 Lit im Büro des Konservatoriums sowie an der Abendkasse.

Allen, die durch den Blumentag unser soziales Werk gelblich oder durch Mitarbeit unterstützt haben, sagen wir unsern (9888) herzlichsten Dank und ein „Bernell's Gott“ **Der Fraternitätsorden.**



Mittwoch 7.30 Uhr



Mittwoch, d. 21. Juni 1933, abends 8 Uhr **Hotel „Preuß. Hof“**
Aktivbesprechung über weiteren Flugdienst Verwelk. Danach 4. Vortrag des Herrn **Studentrat Lina.** (9892)
Das Erscheinen sämtl. Aktiven u. Jugendlichen ist Pflicht.
Segel-Flieger-Verein Memel e. V.

Staatslotterie

Der Verkauf d. Lose zur 11. Klasse hat begonnen. Umtausch der Lose der früheren Klasse bis zum 30. d. Mts. (9871)
Neue Lose: 1/4 20.—, 1/2 10.—, 3/4 5.—
zu beziehen durch die bekannten Verkaufsstellen oder durch die **Generalagentur der Staatslotterie Memel**
Vibauer Str. 20.

Garg-Magazin

von **A. Gendruschke**
Fischlermeister
Polangenstraße 32
steuert Särge nebst Ausstattungen zu noch nie dagewesenen Preisen. (9825)

Salat, Stachelbeeren und Dill, große Stauden, Geranien, Blumenkohl, A. Kern, Stiefmütterchen, große Ausm. v. Blumenpflanzen gibt billig ab (9863)
Herz, Bom.-Witte 98

Gut und billig arbeitet **Schneiderin** empfiehlt sich auch außer dem Hause. Angeb. unt. 5778 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9866)

Nehme noch einige **Waldstullen** an. Zu melden **Tamat** (9891)
Lotfenstr. 6, part.

Auto-Vermietungen

Anruf 893
mehrere 7-Sitzer **Peterleit**
Hofplatzstraße 25

Verkäufe

Gebr. Rindermasgen, Edelzimmerlampe, mod. Wald-apparat u. Sparherdchen preisw. zu verkaufen. **Sackheim**
Wieners Prom. 12. (9878)

Gebr., guterhalt. Motorrad (Triumph) 500 ccm, preiswert zu verkaufen (9885)

Vollagentur Dittauen.

Kaufgesuche

Eine gebr., noch gut erhalt. **Schreibmaschine** gesucht. Angeb. m. äußerster Preisangabe unter 5782 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9876)

Kammer-Lichtspiele

Tägl. 5 u. 8 1/4 Uhr / Lit 1.— bis Lit 2.—
Lachende Erben
Ufa-Tonfilm mit **Heinz Rühmann**
Lien Deyers, Max Adalbert, Ida Wüst
Ufa-Kabarett / Nordische Vogelberge

Neptun-Diele

Täglich von 8 Uhr abends bis 3 Uhr nachts (9869)
Stimmungskapelle

Malerarbeit

wird sachgemäß und billig ausgeführt. Angebote u. 5784 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9895)

Capitol

Dienstag 6 und 8 1/4 Uhr
Sommerpreise Lit 1.— u. 1.50
Liane Haid
Ivan Petrovich
in der reizenden deutschen Tonfilmoperette
Der Orlow
Belprogramm | Tonwoche

Kurhaus Nimmersatt

Angenehmer Aufenthalt für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine
Autoverbindung an Wochentagen:
ab Memel 9, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
ab Nimmersatt 7, 8, 10, 13, 18, 20 Uhr
An Sonntagen außerdem noch ab Memel 8, 10 und 12 Uhr
ab Nimmersatt 19 u. 24 Uhr
John Karnowsky
Fernruf Nimmersatt 1 (9841)

Volksgenossen!

Der in der letzten Zeit zum Durchbruch gekommene Wille zur Neuordnung unserer kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist auf dem Lande schon seit langem als notwendig empfunden und überall propagiert worden. Das ganze Memelgebiet muß an dieser neuen Bewegung, muß an dem Aufbau einer neuen Volksgemeinschaft teilnehmen und mitarbeiten. Alle Schranken politischer Parteilung und sozialer Gegensätze sollen fallen, Eigennutz zurückgestellt, das Gemeinwohl gefördert werden zum Segen unseres Memelgebietes und seiner Autonomie. Um zu einer solchen Volksgemeinschaft zu gelangen, die mit Recht Anspruch auf Bestand und Erfassung aller Volksgenossen in Land und Stadt erheben kann, ist eine einheitliche Führung unerlässlich. Die Unterzeichneten haben sich aus diesem Grunde nach Fühlungnahme mit Kreisen des gesamten Gebietes und getragen von dem Willen der Landbevölkerung zur Bildung der

Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes

entschlossen und als ihren Führer **Dr. Neumann, Memel**, an die Spitze gestellt. Wir haben damit eine Persönlichkeit, die nicht nur unser volles Vertrauen genießt, sondern auch in weiten Kreisen von Stadt und Land bekannt und beliebt ist, für die Führung aussersehen, um mit Sicherheit zu einem gemeinsamen Ziele zu kommen. Die Unterzeichneten sowie **Dr. Neumann**, dem jeder persönliche Ehrgeiz fernliegt, erwarten, daß diese Lösung im Memelgebiet freudigen Widerhall findet. Wir hoffen, daß auch alle diejenigen, die sich bereits mit Plänen für eine ähnliche Organisation befaßt haben, unter Hintanstellung eigener Ziele an dieser großen Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes mitarbeiten werden.

Das ganze Memelland soll es sein!

Volksgenossen in Stadt und Land! Schließt die Reihen, tretet in Massen zusammen zur Bildung unserer neuen Volksgemeinschaft im ganzen Memelgebiet! Schafft eine Vertretung, die im ganzen Memelland Anklang findet, die auch für die Zukunft befähigt ist, uns alle in gemeinsamer Arbeit auf neuen Wegen zu neuen Zielen zu führen! Wir wissen, daß noch sehr viele andere Volksgenossen freudigen Herzens ihre Namen unter den Aufruf gesetzt hätten, wir glauben aber, daß es Zeit ist, zu handeln und an die Öffentlichkeit zu treten. Beitrittserklärungen werden erbeten an die Unterzeichneten bzw. nach Bekanntgabe an die betreffenden Geschäftsstellen.

- Rademacher**, Landwirt, Winge. **Gebenns**, Landwirt, Antleiten.
Fritz Ruhn, Landwirt, Pogegen. **Emil Schäler**, Lehrer, Annuschken.
Karl Leitholz, Schlossermeister, Annuschken. **Hans Ranjoks**, Kreissekret., Pogegen.
Willy Schwindt, Landwirt, Virstonischken.
v. Drehtler, Landwirt, Schreitlangken. **Buddrus**, Landwirt, Ernsittal II.
Herrmann Schagarus, Polizeikommissar, Pogegen.
Paul Dwaronat, Polizeihilfskommissar, Pogegen.
Jurgeleit, jr., Landwirt, Prussellen. **Swald Bander**, Vorarbeiter, Winge.
Arno Papendik, Landwirt, Kulmen-Jeunen. **Ruhste jr.**, Landwirt, Gudden.
Dommasch, Landwirt, Masellen. **Jesat**, Landwirt, Pafischen.
Dr. Schlimm, Arzt, Heydekrug. **Dr. Rantisch**, Diplom-Landwirt, Heydekrug.
Stafel, Chauffeurarbeiter, Masellen. **Sangel**, Landwirt, Wöghchen.
Max Satul, Kaufmann, Heydekrug. **Schlagowski**, Tischlermeister, Heydekrug.
Bertoleit, Stellmachermstr., Heydekrug. **Gilde**, Kaufmann, Pafischen.
Rattkus, Landwirt, Schilleningten. **Hoffmann**, Kaufmann, Heydekrug.
Schufkes, Landwirt, Strowittell. **Scherrus**, Landwirt, Masfen.
Rantowski, Kaufmann, Kup. **Hoffmann**, Landwirt, Raddeiten.
Riegel, Landwirt, Truschellen. **Gunga**, Landwirt, Schmilghenen.
Putnins, Landwirt, Graumen. **Kaiser**, Landwirt, Pfamohren.
Füllhale, Vorarbeiter, Raddeiten. **Liedemann**, Vorarbeiter, Raddeiten.
Perkams, Vorarbeiter, Larwieden. **Dgilwie**, Landwirt, Graumen.
Vendzus, Landwirt, Eglienen. **Strauß**, Landwirt, Pagen.
Michel Pofschka, Rangiermeister a. D., Pogegen.
Erich Biallas, Kaufmann, Pogegen.

Stellen-Gesuche

Ein nettes Mädchen s. Stelle bei Kindern
Angebote u. 5775 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9856)

Beisitzerin, im besseren Hause tätig gewesene
sucht Stelle
am 1. 7. Angebots unter 5770 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9848)

Ein ehrl., fleißiges Mädchen
sucht Stellung von sofort od. später. Angebote unt. 5779 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9868)

Jüng. Mädchen sucht **Aufwartestelle**
Angeb. unt. 5773 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9852)

Vermietungen

Sonn. möbl. Zimmer mit Bad u. Telefonbenutzung zu verm. Angeb. u. 5783 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (9879)

Möbl. Zimmer sep. Eing. zu haben (9884) **Holzstr. 24**

Sonn. Balkonzimmer zu vermieten (9627) **Mählendammstraße 15, Bäckerei**

Restaurations Bierstuben u. Kolonialwaren-Geschäft zu verpachten. Angebote u. 5781 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9873)

Lebensmittelgeschäft alleingeführt, mit Wohnung krankheitshalber abzugeben. Angeb. u. 5769 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9847)

Mietsgesuche

Kleine 2-Zimmer-Wohnung unmöbl. mit Küche am 1. 7. oder 15. 7. gesucht. Angeb. unt. 5772 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9851)

3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten von kinderlosem Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter 5771 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9849)

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht **2-Zimmer-Wohnung** Angebote u. 5765 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9844)

Beamtenwitwe sucht **2-Zimmer-Wohnung** komplett Angebote u. 5767 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9844)

3-4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Okt. gesucht. Angeb. mit Preis u. 5774 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9853)

Zwei Dam. suchen **gut möbl. Zimmer** v. 1. 7. 33. Angebote u. 5768 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (9846)

Leeres oder wenig **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit ab 1. 7. gesucht. Angebote unter 5766 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9843)

Versteigerung!

Mittwoch, den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der **Auffahrt Schreudt, Friedrichsmarkt**, über:
2 Kleiderschränke, 1 Vertiko, 3 Sofas, 2 Sessel, 1 Sofaflügel, 1 Kronleuchter, div. Bilder, 3 Tische, 1 Stühle, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 kl. Spiegel, 1 Uhr, 1 Nähtisch, 1 Schlafsofa, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Korbgarnitur, 1 Tisch, 2 Sessel, 4 Bettgestelle m. Matrasen, 2 Nachttische, 1 Satz Betten, 2 Steppdecken, 1 Bettstirn, 2 Kinderbettgestelle, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 gr. Zinkbadewanne, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Koffer, div. Damenwäpche, Schuhe, Küchens- und Wirtschaftssachen.
M. Edelmann, Auktionator
Friedr.-Wilh.-Straße 1. (9890)

Weltberühmtes Schwefel- und jodhaltiges Moorbad Kemerli (Letland) 1838-1933

Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.
Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-, Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervorragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-, Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten, wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterienverkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht, Kinderlosigkeit.
Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und -Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauerstoff und andere neuzeitliche Kurmittel, Inhalationen, Trinkkuren.
Großartiger Park und herrlicher Strand; 2mal täglich Symphoniekonzerte, Theater, Tanzabende; deutsche Bibliothek und Lesesaal; aller Art Sport. Gut eingerichtete Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50 an pro Tag) separate Zimmer, die auch Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine Kur in der er möglichen direkte Eisen- u. Sauerstoffkur ermöglichen. Riga - Kemerli II. Kl. Rmk. 10.49 und III. Kl. Rmk. 7.39. Volle Kur (Verpflegung, Wohnung, Kurtaxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung) für 2 Wochen von Rmk. 60.— an. Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.— an. Allen Ärzten, Zahnärzten u. Journalisten natürliche Heilmittel und Kurtaxe umsonst, ihren Familienmitgliedern dasselbe für den halben Preis.
Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung schon verloren haben, alles versucht haben, vergessen Sie nicht, daß „Kemerli“ Ihnen noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast immer vollständige Heilung bringen kann, wie das in unzähligen Fällen gesehehen ist. Nähere Auskunft umsonst: (8078)
Letland, „Kemerli“ Kurverwaltung.

Bauholz nach Kiste

Fischerholz, trockenen Fußboden, Fußleisten, Türbekleidung, Sichenpfähle, Lannenstangen usw. trock. Eichen u. Eschen-Schnittware liefert prompt und billig (9715)
Mowschowitz, Baugittoraden
Telefon Memel 250
Sägewerk Friedmann & Co.

Eine Telefonanlage

m. 4 Apparaten u. 30 Meter Kabel bill. zu verkaufen. Nähere Ansk. erteilt (9855)
Albert Hiehle, Grüne Str. 3a

Lehrfräulein

der litauischen Sprache mächtig, sucht (9886)
Schuhwarenhaus Max Conrad

Stubenmädchen

welches auch Gäste bedienen muß, litauisch sprechend, sucht (9828)
Karnowsky, Kurhaus Nimmersatt

Die in meinem Hause von der Firma Israelit & Co. innegehabten

Engroslager- und Kontorräume

sind vom 1. August oder später zu vermieten (9850)
Otto Gorny, Grabenstraße 13.

Suche

Personal, Tausch-Kauf u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

12000 Lit zur 2. Stelle hinter Stadt. Sparkasse auf größeres Geschäftsgrundstück gesucht. Angeb. u. 5780 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (9874)

Ich helfe Ihnen
Gummis, Krapfen etc. Preisproben durch **Wahlbened Weber** S. H. H. H. Berlin W. 30/84

Stellen-Angebote

Tätige Verkäuferin möglichst aus der Drogen- u. Kosmetikbranche per 1. Juli gesucht. (9880)
Robert Maschowsky

Damen-Frisier-Gehilfin mit Wasserwellen- u. Dnbulations-Kenntnissen für **Kaunas** gesucht. Schriftliche Angebote an (9840)
Frau Klein
Lüpfertstraße 15, evtl. persönl. bei Herrn **Moritz**, Försterei, Hotel Schmidt.

Laufbursche kann sich melden **Willy Walker**
Luisenstraße 9/10
Eine tücht. Wirtin für Badeort gesucht. Zu melb. bei 9877
Kleschles
Werktstraße 13.
Ehrl., arbeitsames Mädchen mit guten Zeugniß von sofort od. später gesucht. (9889)
Moltkestraße 4
Laufmädchen kann sich melden bei **A. Sarsborg.**

Ein zuverläss. Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. (9875)
Hoppenstein
Hohe Straße 14a

Kinderlieb., ehrliches Mädchen für nachm. gesucht. Zu erfragen an den Schall. d. Bl. (9872)

Mädchen mit Kochkenntnissen von sof. gel. (9857)
Eppel
Vibauer Straße 17

Fleißiges Mädchen v. sofort gesucht. Zu erk. a. d. Schallern d. Bl. (9883)